

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Orzfa.

Nr. 246.

Sonnabend, 21. Oktober 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesig. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnement werden angenommen. Anzeigen-Kontingente für die Nummer des Ausgabebestes bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Gähnel in Riesa.

Die Bestimmung unter A Ziffer 5a der Bekanntmachung der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft vom 7. Juli 1911, Nr. 156 dieses Blattes, nach welcher sämtliche Hunde in den anlässlich des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche gebildeten Sperrbezirken festzuliegen sind, wird hiermit wie folgt abgeändert:

„Hunde in Sechsengehöften sind festzuliegen und dürfen diese nicht verlassen, im übrigen Sperrbezirk aber außerhalb der Gehöfte an der Leine zu führen.“

Im Übrigen hat das Königl. Ministerium des Innern in einer neuerlichen Verordnung nachgelassen, daß Jagdhunde bei der Jagd außerhalb der bebauten Ortsteile unter Aufsicht auch in Sperrbezirken frei umherlaufen dürfen.

Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain,
am 18. Oktober 1911.

3064 d E.

Sonnabend, den 20. Oktober 1911, nachm. 2 Uhr,
sollen in Streumen 1 Getreideermässhine und ca. 300 Str. Stroh gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, am 20. Oktober 1911.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Auf Grund von § 105b der Reichsgewerbeordnung werden für
Sonntag, den 22. Oktober 1911

die Stunden, während welcher in Riesa im Handelsgewerbe Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden dürfen, auf zehn vermehrt und zwar

1. für den Handel mit Holz- und Materialwaren und für den Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial von 6¹/₂ bis 8¹/₂ vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags;
2. für diejenigen Zweige des Handelsgewerbes, deren fünfjährige Beschäftigungszeit auf die Stunden von 11 bis 4 Uhr festgesetzt ist, von 11 Uhr vormittags bis 9 Uhr nachmittags;
3. für solche Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter, die nur in Kontoren beschäftigt werden, von 7 bis 1¹/₂ Uhr vormittags und von 11 bis 1¹/₂ Uhr nachmittags;
4. für den Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren und von zum menschlichen

Genuß bestimmten Fettwaren in Fleischereien und Schankwirtschaften von 8¹/₂ bis 8¹/₂ Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags;

5. für den Verkauf von geräucherter und anderen Fischwaren von 7 bis 8 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags.

Während diesen Zeiten darf auch der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen stattfinden.

Der Verkehr auf dem Jahrmärkte wird durch diese Bestimmungen nicht berührt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 20. Oktober 1911. 616.

Als gefunden sind bei uns abgegeben worden:
am 14. Oktober 1911 1 Armband und
am 17. Oktober 1911 1 Armband.

Die rechtmäßigen Eigentümer werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb eines Jahres, vom Tage der Fundabgabe an gerechnet, bei uns geltend zu machen. Falls sich die Verlezer innerhalb der vorgenannten Frist nicht melden, wird über die Fundobjekte nach gesetzlicher Vorschrift verfügt werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 19. Oktober 1911. 616.

Allgemeine Fortbildungsschule zu Riesa.

Von jetzt ab haben in diesem Winterhalbjahre die Klassen der Fleischer, Köche, Metzger und der Arbeits- und Hausburken
Dienstags 2—6 Uhr nachm.

Unterricht.
Riesa, den 21. Oktober 1911.

Der Direktor der Allgemeinen Fortbildungsschule.
Dankewart.

Die öffentliche Versteigerung ausgemauertes Gerste aus Metall usw. 6 eisernen Bettstellen, altes Eisen und Leinwand pp. Abfälle findet Mittwoch, den 25. Oktober 1911, vorm. 10 Uhr im Garnisonlazarett gegen sofortige Bezahlung statt. Versteigerungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer des Garnisonlazarett aus.

Königliches Garnisonlazarett Riesa.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 21. Oktober 1911.

—* Blachmusik spielt bei günstigem Wetter am 22. Oktober 1911 von 11³⁰ bis 12³⁰ Uhr mittags auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz das Hornkorps des 2. Pionier-Bataillons Nr. 22 nach folgendem Programm: 1. Germania-Marsch von Reil. 2. Militär-Ouverture von Mendelssohn. 3. Die Hochzeit der Blinde, Walzer von Hall. 4. Herbst, Noelette von Moret. 5. Fantasia a. d. Op. „Troubadour“ von Verdi.

—* Der Frauen-Verein zu Riesa hielt am Freitag von abends 8 Uhr an im Saale der Störstraße seinen diesjährigen Familienabend ab. Mitglieder und Gäste waren sehr zahlreich erschienen und wurden von Herrn Pastor Wed in seiner Eröffnungssprache herzlich begrüßt. Das Programm des Familienabends konnte nicht in der vorher bekannt gegebenen Weise durchgeführt werden, weil Fräulein Ilse Helling, die für den Abend gewonnen war, infolge einer Erkrankung hatte absagen müssen. Glücklicherweise hatte sich aber ein Ersatz gefunden in Fräulein Marianne Rohde vom Leipziger Konseratorium. Sie erfüllte den musikalischen Teil mit der Arie der Pamina aus der Zauberflöte und bot den Hörern durch den künstlerisch vollendeten Vortrag und mit ihrer prächtigen, umfangreichen Stimme, der man eine ausgezeichnete Schule anmerkte, einen wirklichen Genuß. Der Mozartische Arie reichte sich das Melodrama „Mozart“ (Gebürt von Rosenthal für Klavier und Harmonium, in Musik gesetzt von A. Kögler) an. Dieses Melodrama, so wie es vorgetragen wurde, mußte auf die Hörer wirken und sie in feierliche Stimmung versetzen, und der Weisheit, den Herr Sanitätsrat Dr. Fester, Fräulein Ilse Nicolai, Herr Kirchenmusikdirektor Fischer für ihre Leistung ernteten, war ein wohlverdienter. Den Mittelpunkt des 2. Teiles im Programm bildete der Vortrag des Herrn Pastor Widmer: Goethe und das Christentum. Der Vortrag verdiente es wohl, daß auf ihn näher eingegangen würde, aber es kann an dieser Stelle nur darauf hingewiesen werden, daß Herr Pastor Widmer seine schwierige Aufgabe in vorzüglicher Weise gelöst hat, besonders wohlthuend wirkte seine klare, vorurteilsfreie und gerechte Beurteilung des Dichters in seiner Stellung zur christlichen Religion. Gewiß wird es manchen unter den Zuhörern unbekannt gewesen sein, daß auch Goethe vor der göttlichen Persönlichkeit Jesu Christi in Ehrfurcht sich gebogen hat. Nach

dem Vortrag betrat noch einmal Fräulein Rohde das Podium und erfreute das Publikum durch drei Lieder („Ich hab' ein kleines Lied erdacht“ von A. Sanger, „Schön Rosmarin“ von W. Rabl, Bergedliches Ständchen von Brahms). Wie uns von unterrichteter Seite gesagt wurde, steht Fräulein Rohde kurz vor dem Abschluß ihrer Ausbildung, und ihr gestriges Auftreten in Riesa war ihr erstes in der Öffentlichkeit. Um so mehr beglückwünschen wir die Künstlerin zu ihrem schönen Erfolge und dürfen daran wohl die Hoffnung anknüpfen, sie wieder einmal in Riesa zu hören. Eine besondere Anerkennung verdient an dieser Stelle auch die garte und sichere Klavierbegleitung der Frau Pastor Wed. Den Schluß bildeten drei Volkslieder, gesungen vom Damenchor unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Kirchenmusikdirektors Fischer. Auch diese Darbietungen wurden mit Recht durch reichen Beifall gelohnt. — So kann der diesjährige Familienabend des Frauen-Vereins als ein wohlgeungener bezeichnet werden, zumal auch das Ergebnis der im Laufe des Abends veranstalteten Geldsammlung ein glänzendes gewesen ist. Die Sammlung hat dem Verein 188 Mark eingebracht. Der Reingewinn ist ein großer, weil der Familienabend nur geringe Kosten verursacht hat. Das alles ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß der Wohltätigkeitssinn in unserer Stadt Riesa ein sehr reger und lebendiger ist.

—* Heute früh gegen 6 Uhr wurde das hiesige Freiwillige Rettungskorps nach dem Grundriß des Herrn Kaufmann König an der Großenhainer Straße gerufen. Dort war ein im Garten stehendes Gebäude, in dem eine Backstube, eine Kaffeeküchen usw. untergebracht waren, aus noch unauflösender Ursache in Brand geraten. Das Gebäude ist vollständig niedergebrannt. Eine Gefahr für die benachbarten Grundstücke bestand nicht. Mit den Lösungsarbeiten war das freiwillige Rettungskorps bis gegen 10 Uhr beschäftigt.

—* Gestern fand im Sitzungssaale des Rathhauses durch Herrn Stadtrat Riedel die Verpflanzung von 49 Einwohnern als Bürger der Stadt Riesa statt.

—* Der morgen mittag beginnende Herbstjahrmärkte hat auf dem Albertplatz, in der Großenhainer und Hauptstraße, sowie auf dem Altmarkt und in der Melchner Straße wieder eine ansehnliche Kundenstadt entstehen lassen. Besonders beliebt die Sonne, die den Vorbereitungen lächelte, dem Märkte erhalten. Zu kaufen sind natürlich wieder die mannigfachen Dinge, und für jeden wird der

Jahrmärkte ein Vergnügen bieten. Für die Unterhaltung der Jahrmärktebesucher sorgen neben den Belustigungen und Schaustellungen auf dem Altmarkt und in der Melchner Straße auch Variete- und Kino-Vorstellungen. Zu übersehen sind auch nicht die Tanzmusik. (Siehe Inseratenteil.)

—* Die Freiwillige Sanitätskommission zu Riesa beabsichtigt auch in diesem Jahre wieder einen Reuons-Bildungskursus abzuhalten. Auf das diesbezügliche Inserat in vorliegender Nummer sei hiermit hingewiesen.

—* Der Reglerverband Großenhain und Umgegend veranstaltet vom 23. Oktober ab auf der Marmorbahn im Gesellschaftshaus zu Großenhain sein 4. großes öfentliches Preisfesten. Es kommen Preise in Höhe von 150, 100, 75 und 50 Mk. zur Verteilung. Näheres ist aus dem Inseratenteil vorliegender Nummer unseres Blattes zu erfahren.

—* Das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat die von der Freien Vereinigung sächsischer Ortskrankenkassen beantragte Errichtung eines Lehrstuhles für Naturheilkunde an der Universität zu Leipzig abgelehnt. In der Begründung der Ablehnung heißt es u. a., daß ein neuer Lehrstuhl nur für einen besonderen selbständigen Wissenszweig errichtet werden könne, der an der Hochschule bisher noch nicht oder nicht ausreichend vertreten sei. Als ein solcher Wissenszweig könne aber die sogen. Naturheilkunde nicht erachtet werden, da sie nicht ein auf selbständiger wissenschaftlicher Grundlage beruhendes und von der sonstigen Medizin unterschiedenes Wissensgebiet sei, sondern vielmehr als eine mehr oder weniger willkürliche Zusammenstellung und Verzerrung einer Anzahl einzelner Erfahrungssätze über heilsame Wirkung gewisser Naturvorräte sich darstelle. Derartige natürliche Hilfsmittel würden von den Vertretern der ärztlichen Wissenschaft keineswegs ausgeschlossen, sondern seit geraumer Zeit schon in steigendem Maße in geeigneten Fällen angewendet; auch sei ihre Verwendung an den klinischen Anstalten der Leipziger Universität schon gegenwärtig in umfangreicher Weise vorgesehen und auch für die Zukunft in noch weiterer Weise geplant.

—* Die Bestimmung der Königl. Amtshauptmannschaft, nach welcher sämtliche Hunde in den Sperrbezirken festzuliegen sind, ist von dieser Behörde wie folgt abgeändert worden: „Hunde in Sechsengehöften sind festzuliegen und dürfen diese nicht verlassen, im übrigen Sperrbezirk aber außerhalb der Gehöfte an der Leine zu führen.“ Auch hat das Königl. Ministerium des Innern

Das gute Riebeck-Bier.

MODEWARENHAUS GEBR. RIEDEL, RIESA

INH. BRUNO HASSE - ECKE GOETHE- UND SCHÜTZENSTRASSE

Besonderes Angebot für den Herbst-Jahrmarkt 1911.

Damen- und Kinder-Mäntel



Damen-Sport-Paletot „Elsa“
aus gutem gemusterten
Stoff engl. Art M. 16.—

Tadelloser Sitz
Saubere Verarbeitung.

Auf Wunsch fertigen
wir nach Maß an.

Farbige Backfisch-Paletots von M. 9.75 an
Englische Flauschpaletots,
die große Herbstmode
Schwarze Frauenjacketts von M. 8.— an
Schwarze Tuchpaletots, lange Formen
Abendmäntel, Kimonos.

In Kinderkonfektion
unterhalten wir ein grosses
Lager in jeder Preislage.

Kinder-Paletot „Monica“

aus bestem, englischem,
gemustertem Stoff mit
Samtverzierung.

Hervorragende Neuheit!

Für das Alter von 4—5 Jahren M. 8.75.

Guter Geschmack. Tadelloser Sitz.



Kinder-Paletot „Monica“.

Kleiderstoffe

Für Geschenkleider, 6 Meter M. 7.50
Barchentkleid, sehr beliebt, 6 Meter M. 4.—
Für Hauskleider, gewirnte Ware, 6 Meter M. 6.—
Wollstoffkleid, alle Farben, 6 Meter M. 9.—

Weisse und bunte Bettzeuge

Bezug mit 2 Kissen von M. 3.75 an.

Langjährig bewährte Qualitäten, reichliches Maß.

Barchent-Bettücher
Barchent-Schlafdecken
Wollene Schlafdecken
Kamelhaar-Schlafdecken.

Hemdenbarchente Hemdentuche

altbewährte Marken.

Unterröcke

4069 Tuch-Unterrock, benüht M. 3.50
Moirée-Unterrock, alle Farben M. 7.75
Rumpf aus Tricot, mit seid. Volant M. 13.50

Zöpfe

in großer Auswahl von 3 Mt.
an, zu jeder Farbe passend,
mit und ohne Schnur, zu
billigsten Preisen empfiehlt

Otto Feil, Hauptstr. 20,
Endstation der Straßenbahn

Auch werden Zöpfe und
Unterlagen von ausgetämm-
tem Haar schnellstens und
billig angefertigt. D. D.

Billig. Billig.

Die Restbestände

meines Warenlagers als:
Kleiderstoffe, Jaden und
Blusenbarchente, halb-
wolle, weisse und bunte
Kopfschals, Kinderhübsch.,
Handschuhe u. a. m. vers-
taufe weit unter Einkaufs-
preis.

Bertha Weiske,
Gandstrasse 64, 3.

Drück eingetroffen
N. Grabheringe
Pering in Gellee
Berliner Rollmops.
J. L. Wittke Nachf.

Jeder Jahrmarktsbesucher wird gebeten,
sich die große **Warenausstellung im Mann-
faktur-Warenhaus Ernst Mittag, Wettiner-
strasse 15, anzusehen. Bei Einkauf von
1 Mark an eine Jahrmarktszugabe. Be-
sonders billige Preise! Kein Kaufzwang!**

Zum Herbstjahrmarkte

empfiehlt als besonders preiswert:

Bunte und weisse Bettzeuge, Bezug mit 2 Kissen von M. 3.50 an

Bettücher, Roh-Wessel, extra schwere Qualität, 2 Meter lang M. 1.60

Bettücher, Westfälisch, Halblein, 2 Meter lang M. 2.10

Barchentbettücher, weiss und bunt von M. 1.35 an

Handtücher, weiss und grau 1/2 Dpb. M. 2.—

Blüchtücher 1/2 Dpb. M. 0.90

Tischtücher in allen Größen und Preislagen

Taschentücher, weiss und bunt

Schürzen in modernsten Facons und Stoffen für Frauen und Kinder

Ungebleicht Barchentbarchent Meter von 35 Pfg. an

Bunt gestreift Barchentbarchent Meter von 30 Pfg. an

dauerhafte, waschechte Qualitäten.

Max Lippold, Pausitzer Str. 5.

Zum Jahrmarkt

empfiehlt

Jaden, Hemden und Barchente
ungebleichte Barchente von 38 bis 62 Pfg.
Rohwollstoffe, wollene u. halbwooll. Wollzeuge
Bettzeug, Bettücher, Tischücher, Handtücher
Taschentücher, fertige Hemden, Arbeitsblusen,
Jaden, Röcke, Schürzen, Armeelwesten
Kopf- und Halschals, Kragenschoner
Schwiger, Unterjaden, Unterhosen
Strümpfe und Strickgarne in bekannten
guten Qualitäten.

Lydia Fichtner, Goethestr. 22

Mitglied des Rabat-Sparvereins.



Zum Jahrmarkt!

Starke Handwagen

in allen Größen mit gußeisernen Radien empfiehlt billigst

J. verw. Spengler.

Gee zu jedem gekauften Wagen einen

Spielwagen unsonst.

Stand: Albertplatz, an der Schule.

Geschäft: Wilhelmstr. 6, vis-à-vis Kaiserhof.

Zum Geburtstage unserer Kaiserin.

Der 22. Oktober bringt uns den Geburtstag der Kaiserin Auguste Viktoria. Nicht gebührende, gezeigtere und erbauendere Gedanken können wir ihr zu ihrem Festtage widmen als die Würdigung enthält, die ihr Gemahl ihr wiederholt hat zuteil werden lassen. Niemand vermag ihre Wirksamkeit im Schoße der Familie, als Gattin und Lebensgefährtin, als Mutter und Erzieherin besser zu beurteilen und anzuerkennen, als Kaiser Wilhelm II., der nunmehr seit drei Jahrzehnten durch das eheliche Band mit ihr unlösbar verknüpft ist. Was sie im Hause der Hohenzollern ist, das bringt kaum hinaus in die breite weite Öffentlichkeit. Aber nach des Kaisers Zeugnis erfüllt sie vorbildlich den Beruf, den er der deutschen Christenfrau als den besten und gebedlichsten zuspricht: zu hüten und zu hegen die heilige Flamme deutschen, christlichen Volkstums im Haus und am Herd.

Ihren Willen, aber segensvollen Wirken in der Familie und im Hause entspricht die Art, wie sie stets die Aufgabe der landesmütterlichen Pflege christlichen Wohlstands gelöst hat. Auch hier befreit sie ihr Herzensbedürfnis, Bedürftigen, Kranken und Verlassenen zu helfen und Werke der Barmherzigkeit und der Nächstenliebe zu schaffen und zu bereiten, so daß das Wesen der deutschen Frau, die nicht nach lautem Lob, nach prunkendem Beifall sucht und hascht, sondern nur den stillen Dank beansprucht, der der guten Tat entspricht, im edelsten Sinne gewahrt wird. Kaum ein Gebiet christlicher Liebestätigkeit gibt es, das nicht von der Kaiserin Anregung und Förderung aus ihrer selbstlosen Hingabe erfahren hat. Auch die deutschen Kriegervereine wissen davon zu berichten: die hohe Frau ist die erste Schutzherrin der Waisenhäuser des Deutschen Krieges.

Liebe will nicht herrschen, will nur Liebe ernten. Auch deshalb erntet die Kaiserin bei ihrem Volke Liebe und Verehrung, weil sie, obwohl die höchste Herrscherin im Reiche, doch nie gestrebt hat, dort zu herrschen und Einfluß zu gewinnen, wo dem Manne vorbehalten bleiben soll, seine Kräfte zu entfalten, seine Wesenheit zu betätigen: im Bereiche der Politik. Alles in allem: es ist der Zauber der echten deutschen Frau, der von der Kaiserin ausgeht, den sie ausübt; der echten deutschen Frau, die ihr Wesen in schönster Form erweist im Verhältnis zu ihrem Gatten und zu ihren Kindern, von der eine um so größere Fülle von Liebe und Glück ausströmt, je mehr sie ihrer Eigenart treu bleibt, je mehr sie sich auf dem ihr von der Natur bestimmten Plage bescheidet.

Mit den innigsten Glückwünschen begrüßen ihre Kaiserin zum 22. Oktober alle deutschen Männer und Frauen und begleiten sie damit in die Zukunft. Möge die kaiserliche Familie blühen, wachsen und gedeihen, im deutschen und christlichen Geiste, und nicht minder das deutsche Volk und Vaterland! Das ist der höchste Segen, der unserer Kaiserin beschieden sein kann.

Zur Marokko-Angelegenheit.

Die „Köln. Ztg.“ sagt in einem Leitartikel über die auswärtige Lage: Während auf der einen Seite die Franzosen das Entschädigungsobjekt auf eine nichts-jagende Grenzberichtigung herabdrücken möchten, verlangt Deutschland ausgleichere Zugeständnisse, und zwar eine Abretung, die ihm den freien Zugang zum Kongo und Ubrangi sichert. So wird die Lage in den Mittern dargestellt und so wird sie auch sein. Sie ist bei den jetzigen Verhandlungen für die Franzosen weniger angenehm, als während der ersten, denn während sie bei den ersten die Empfangenden waren, sollen sie jetzt die Gebenden sein. Daß Geben selbster sei denn Nehmen, wird in der Politik bisher noch nicht anerkannt, und so kann es wohl geschehen, daß Herr Cambon noch mandehmal zwischen dem Pariser Platz und der Wilhelmstraße wird hin und her wandern müssen, ehe auch das zweite Abkommen paraphiert und schließlich der ganze Vertrag mit schönen regelrechten Unterschriften versehen ist. Wir glauben, daß es in absehbarer Zeit dahin kommen wird, weil ein Abschluß im Interesse beider Staaten liegt, nicht zum wenigsten

aber in dem Frankreichs für nichts ist nichts, und wenn Frankreich nicht in den sauren Kongoapfel beißen will, kann es auch die süße Marokkorange nicht verzehren. Darüber muß man sich in Frankreich ganz klar sein, und wenn schon, wie wir glauben, die Erklärungen der deutschen Regierung darüber keinen Zweifel lassen, so wird ein so scharfsichtiger Beobachter wie Herr Cambon zweifellos auch seiner Regierung berichtet haben, daß in dieser Frage die gesamte öffentliche Meinung Deutschlands auf einen solchen Ton gestimmt ist, daß die deutsche Regierung, wenn sie es wollte, gar nicht daran denken kann, dem Volk etwa mit einer unwichtigen Abfindung zu kommen. Man sagt in Frankreich, daß man von der Kammer nicht große Gebietsabtretungen verlangen dürfe, weil die öffentliche Meinung dagegen sei. Gerade so liegt es bei uns: wenn die Regierung dem Lande nichts Wertvolles bringt, so wird das Land den ganzen Handel ablehnen. Wer damit am meisten geschädigt würde, das wird man sich in Frankreich zu überlegen haben, und das klügste und schmerzloseste wäre schon, wenn man sich zu einer raschen Operation entschloße und nicht vorher noch lange an dem abzutrennenden Gliede herumzerrte.

Aus Paris wird gemeldet, daß nach der Beendigung des gestrigen Ministerrates der Minister des Auswärtigen an den Botschafter Cambon Instruktionen telegraphierte, bezüglich der Fortsetzung der Verhandlungen. Da diese in den letzten Tagen beträchtliche Fortschritte gemacht hätten, so hoffe man, an einem verhältnismäßig nahen Zeitpunkt zu einer Lösung zu kommen. (In der im Deutschland unserer gestrigen Ausgabe enthaltenen Meldung des „Matin“, daß der Verlauf der Verhandlungen ein befriedigender sei, muß es in der vierten und drittletzten Zeile heißen: „um sie annehmbar zu machen.“ R. T.)

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die Italiener haben nunmehr auch bei Benghali, Derna und Soms tripolitanischen Boden betreten. Ueber die der Besetzung dieser Orte vorausgegangenen Kämpfe meldet die offiziöse Agenzia Stefani folgende Einzelheiten: Am 18. Oktober erschien vor Benghali die zweite Staffel des italienischen Expeditionskorps, begleitet von mehreren Linienkisten, Panzerkreuzern und Torpedobooten. Admiral Aubry forderte den Platz sofort zur Uebergabe auf. Die türkischen Behörden verweigerten diese und der italienische Admiral räumte infolge des schlechten Wetters noch eine Frist bis 6 Uhr früh für die Uebergabe ein. Um 6 Uhr, als die der Garnison von Benghali zur Uebergabe gewählte Frist ergebnislos verlaufen war, schritt man zur Beschließung der Festungswerke, die kurze Zeit andauerte, bis die Truppen mit der Ausschiffung beginnen konnten. Als die ersten italienischen Streitkräfte an Land stiegen, wurden sie von den Türken heftig angegriffen, indessen gelang es den Italienern, den Gegner zurückzuschlagen und sich zu behaupten. Noch und noch wurden dann 4000 Mann ausgeschickt. Der Kampf begann gegen 9 Uhr früh und dauerte bei Sonnenuntergang noch an. Die Italiener griffen nach einer Wendung, die gegen Sonnenuntergang ausgeführt wurde, die Kasernen und das Dorf Sidi-Houssain an und nahmen sie mit Sturm. Alle Truppen der Staffel waren am Abend an Land gesetzt und lagerten in der obersten Stellung, die sie stark besetzten. Gestern morgen wurde es infolge der feindlichen Haltung der Araber notwendig, den südlichen Teil der Stadt zu bombardieren, auf den eine beschränkte Anzahl Kanonenschiffe abgefeuert wurden. Die Lage wird immer günstiger für die Italiener. Andere Truppen werden bald in Benghali eintreffen.

Die zweite Division des ersten italienischen Geschwaders erschien vor Derna am 16. Oktober früh. Eine Abordnung Araber kam an Bord des Admiralschiffes, gab italienfreundliche Versicherungen ab und bat, daß die Stadt nicht bombardiert werde, da sie nur von einer kleinen Infanterieabteilung mit einigen Kanonen verteidigt würde. Es wurde von italienischer Seite die Aufforderung zur Uebergabe ausgesprochen; drei Türken, die an Bord gekommen waren, erklärten aber, nicht dazueinwilligen zu können. Man ließ sie an Land zurückkehren und begann dann mit der Beschließung der Schützengraben und zweier Türme, die zerstört wurden. Darauf wurden Schaluppen mit Landungsabtei-

lungen aufgesetzt und zu derselben Zeit das Bombardement verstärkt. Die Schaluppen fuhrten an Land und wurden von Gewehrjägern empfangen, die keinen Schaden anrichteten. Indessen war das Meer derartig bewegt, daß man es für richtig hielt, die Truppen, die noch nicht am Ufer angekommen waren, zurückzurufen. Am 17. Oktober herrschte den ganzen Tag heftiger Sturm, der jede Operation unmöglich machte. Am 18. Oktober wurden, sobald es der Wellengang gestattete, neuerdings Landungskompagnien entsandt, denen es gelang, die Stadt zu besetzen und die italienische Flagge zu hissen. Tagsüber war die weitere Ausschiffung einer Abteilung Genietruppen unmöglich. Vorgestern wurde die Ausschiffung der Truppen und Materialien aufgenommen.

Die vor Soms angekommenen Truppen sandten vorgestern ein Boot mit Offizieren an Land, um den Befehlshaber der türkischen Streitkräfte zur Kapitulation aufzufordern. Dieser erbat sich die Erlaubnis, an Bord gehen zu dürfen, um zu verhandeln. Als er das Schiff betreten hatte, wiederholte man ihm die Aufforderung, sich zu ergeben. Er bat um Aufschub, der ihm nicht gewährt wurde. Nachdem er an Land zurückgekehrt war, verschanzten sich die Türken in der Kaserne und trafen Vorbereitungen für den Widerstand. Darauf eröffneten die Kriegsschiffe das Feuer auf die Kaserne und die Festungswerke, schonten jedoch die Häuser. Nach kurzer Zeit wurde eine weiße Flagge gehißt. Die Italiener wollten landen. Da das Meer aber zu bewegt war, mußte die Landung noch verschoben werden.

Der Deputierte für Benghali, Schetwan, teilt, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, brieflich mit, daß die Senussi in Stärke von 14000 Mann ins Feld gezogen seien, um im Hinterlande von Benghali den Italienern Widerstand zu leisten. Nach Witterungsbedingungen marschiert der Häuptling des Stammes Fezzan mit 10000 Mann in der Richtung nach Tripolis, um sich den türkischen Truppen anzuschließen.

Die antitalienische Boykottkommission in Saloniki steht mit allen Boykottkommissionen des Landes in Verbindung, und alle Vorkenführer, Auskader, Zuhörer und Schiffsarbeiter leisten ihre Folge. Es wurde bestimmt, daß italienische Waren auch nicht durch Schiffe unter anderen Flaggen eingeführt werden dürfen. Schiffe, die gegen diese Maßregel verstoßen, verfallen selbst der Boykottierung. Alle Kaufleute italienischer Nationalität unterliegen der Sperre; die Bevölkerung wird auf die betreffenden Geschäfte aufmerksam gemacht.

Wie nachträglich bekannt, hat der Großwesir in der vorgestrigen geheimen Kammer Sitzung erklärt, bei der Tripolisfrage handele es sich eigentlich um die Aufwerfung der Orientfrage. Die Porte hoffe, durch Gewährung gewisser politischer, geographischer und wirtschaftlicher Zugeständnisse Ententen abzuschließen, das denen auch die Tripolisfrage gemäß den Interessen und Rechten der Türkei gelöst werden würde. Auf die Aufforderung, nähere Aufklärung hierüber zu geben, erklärte der Großwesir, dies nur tun zu können, wenn die Kammer die Verantwortung der geheimen Sitzung übernehmen wollte. Schließlich erklärte er, der Minister des Auswärtigen habe soeben eine Depesche erhalten, nach welcher auf dem Balkan die Gefahr von Verwickelungen herannahen. Er verlange daher die Lösung der Kabinettsfrage innerhalb zweier Tage.

Der Aufstand in China.

Die Peking Regierungskreise haben zu früh jubelt. Die Siegesnachrichten, die vorgestern von Peking aus verbreitet wurden, haben sich, Meldungen aus Schanghai und Hankau zufolge, nicht bewahrheitet. Wie das Reutersche Bureau aus Hankau vom 19. Oktober meldet, sind die revolutionäre siegreich. Am Mittwoch zwangen sie die Kaiserlichen, sich auf ihr Lager zurückzuziehen. Am Nachmittag eröffneten die Kanonenboote ein Feuer, aber sie schossen zu weit. In der Nacht wurden die Revolutionäre verstärkt und nahmen starke Stellungen ein. Am Donnerstag rückten 5000 Aufständische vorsichtig gegen das Lager der Kaiserlichen vor. Der Widerstand, welchem sie begegneten, war ziemlich schwach. Das Lager der Kaiserlichen wurde verlassen und von den Revolutionären besetzt. Die Regie-

das selbsttätige **Washmittel!**

Persil

Wer seine Wäsche schonen und ihre größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — **Erhältlich nur in Original-Paketen.**

Der Washtag bringt Ihnen keinen Ärger mehr!

Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkels Bleich-Soda.

eingetragenen gegen sich haben. Wenn vom alten Lager zurück. Die Kanonenboote sind in der Gegend von Schanghai, daß die Revolutionäre behaupten, einen großen Sieg in Hankau errungen zu haben. Die hätten die Besatzung eingenommen; alle öffentlichen Kriegsschiffe hätten sich zurückgezogen mit Ausnahme eines Kreuzers, der sich den Revolutionären angeschlossen habe.

In Peking Regierungskreisen hofft man aber immer noch, daß die Niederwerfung des Aufstands gelingen werde. Man versichert, daß die Lage sich ständig bessert und daß der schließliche Triumph der Regierung sicher sei. General Pünching hat die Organisation der Truppen beendet, die mit großer Beschleunigung ins Feld gebracht werden. Von zuverlässiger Seite wird versichert, daß die Konzentrierung zweier kaiserlicher Divisionen vorgestern Abend in Peking durchgeföhrt war. Dort wurde auch General Pünching für gestern erwartet. Beträchtliche Logalk Streitkräfte sollen die Umgegend von Hankau erreichen haben.

Ingenieur meldet die „Südjunge Teleg. Co.“ auf Schanghai: Das Vertrauen der Insurgenten in ihre Führer soll im Schwanken begriffen sein. Es werde nirgends bezweifelt, daß jeder Tag, der ungenützt verfließt, den Regierungskräften zugute kommt, die in großer Anzahl auf dem Schauplatz der Revolution erscheinen. Offenbar, sagt der Peking-Berichterstatter der „Times“, ist die Revolution viel zu früh ausgebrochen. Die Regierung hat Zeit gewonnen und konnte Maßnahmen ergreifen, die bestimmt sind, das Gebiet der Revolution einzuschränken. Wenn die Revolution auf Hankau beschränkt bleibt, so müsse die Regierung schließlich gewinnen, wofür nicht die Nordtruppen meuten, wofür aber gar kein Anzeichen vorliegt.

Aus Hongkong meldet die „Daily News“, daß Kanon noch ruhig ist, daß aber auch dort ein Ausbruch der Revolution als nahe bevorstehend betrachtet werde. Aus Schanghai meldet dasselbe Blatt, daß die Freiwilligen von Schanghai aufgeföhrt wurden, sich für den Dienst bereit zu halten. Die chinesische Bevölkerung sei sehr unzufrieden und es würde sicher zu Unruhen in der Stadt kommen, wenn ein Sieg der Rebellen gemeldet würde. Sechs Dampfer mit Flüchtlingen sind aus Hankau in Schanghai eingetroffen. Die Flüchtlinge erzählen, daß die Rebellen fortzögen, die Wandschau in Wuischang angangang zu massakrieren. Sie veranstalten eine Auswanderungsprobe. Was, was nicht die Zahl sechs ausprechen kann, wird ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht hinweggerodet.

Tagesgeschichte.

Die „Kossja“ über Verschlechterung der deutsch-englischen Beziehungen.

Das offizielle russische Regierungsorgan „Kossja“ bringt einen kassen erregenden Artikel über eine Verschlechterung der deutsch-englischen Beziehungen aus Anlaß der Tripolis-Affäre. Das Blatt macht dabei auf die gegenseitigen Anschuldigungen aufmerksam, welche die deutsche und englische Presse sich entgegenschleudern. Es schreibt: „Ohne sich darauf zu beschränken, die englische Diplomatie der Aufregung Italiens gegen seinen Verbündeten zu beschuldigen, versucht die deutsche Presse zugleich, den Engländern die ganze Fehlerhaftigkeit ihres politischen Programms zu beweisen, dank dessen Erfolg Italien sich aus einem Faktor zweiten Ranges in der internationalen Politik „plötzlich“ in eine selbstherrliche politische Größe verwandelt habe. Die deutschen Publizisten bemühen sich, ihre englischen Brüder davon zu überzeugen, daß das nach Befiegung der Türkei erwartete Italien eine unmittelbare Drohung für die Engländer werden wird, besonders aber für die englische Herrschaft in Ägypten. Wir nehmen an, daß die von den deutschen Publizisten gemachte Entdeckung keine Unwahrheit für die britannische öffentliche Meinung sein wird, die mit der raschen Entwicklung des wirtschaftlichen Wohlstandes Italiens bekannt ist. Nichtsdestoweniger sollen die Deutschen an das Schicksal denken, das man „von zwei Uebeln das kleinere wählen“ muß, d. h. mit anderen Worten, daß die Engländer bei all ihrem Mißtrauen gegen

die geheimnisvollen Schicksale, die im jungen Staat organisiert der amerikanische Jalousie verhängen sind, doch immerhin eine Verbesserung an Italien einer Fremdenpolitik mit dem Deutschen Reich vorziehen wird, dessen Herrschaft nach der Ansicht vieler Engländer eine erste Gefahr für Großbritannien bildet. Aber Wahrscheinlichkeit nach werden sich nach dem Krieg zwischen England und Italien ohne Rücksicht auf Deutschland die freundschaftlichsten Beziehungen bestehen.“

Deutsches Reich.

Der Kaiser traf gestern um 10^{1/2} Uhr im Automobil in München ein und besichtigte die Hauptkirche mit ihren Altären. Sodann fuhr der Kaiser nach Deum weiter und wohnte hier der Enthüllung des Kaiserdenkmals bei, der ein Werk des Münchner Bildhauers Wilhelm Schwaner und des Hof-Oberbaudirektors Schwabers ist, und verließ nach 1^{1/2} stündigem Aufenthalt den reichsgeschmückten Ort.

Wieder legte sich die Besatzung der deutschen Unterseeboote aus Deum zusammen, die bei den einzelnen Marineteilen eingeteilt waren und sich erst später freiwillig für den Dienst auf den Unterseebooten meldeten. Nachdem eine besonders Unterseeboots-Abteilung gebildet worden ist, sind Anfang Oktober dieses Jahres zum ersten Male selbstständig Freiwillige als Maschinistenwärter eingestellt worden. Für junge Leute im Alter von 17 bis 20 Jahren, die gelerntes Elektriker-, Maschinen-, oder Schmiedehandwerk erlernen wollen, sind die Besoldungsbedingungen günstig.

Wie gemeldet wird, hat sich die Finanzlage des Schutzbundes in Aussicht weiter günstig entwickelt, so daß in dem neuen Etat eine höhere Veranschlagung der Einnahmen eingestellt werden konnte. Für 1912 sind dementsprechend 5,2 Mill. M. angelegt worden. Das die Mehrforderungen in dem nächsten Etat anbelangt, so soll die für die West in Klingau bestimmte Summe eine Erhöhung erfahren, was seinen Grund in der Vermehrung des Österreichischen Kreuzergeschwaders haben dürfte. Während einerseits der Vorschlag der Einnahmen des Schutzbundes eine Steigerung erfahren soll, dürfte andererseits der Reichszuschuß gegen das Vorjahr um 700.000 M. niedriger bemessen werden, so daß nur 7 Millionen M. angefordert werden.

Spezialrat im Reichstag die Kommission zusammen, die über den im Zusammenhang mit der Reichsoberaufsicht von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf über die Aufhebung des Hilfskassengesetzes zu beraten hat. Die Hilfskassen sollen nach diesem Entwurf unter die Bestimmungen des Privatversicherungsgesetzes gestellt werden. Veranlaßt ist der Entwurf bekanntlich durch die Mißstände, die bei einer Reihe von eingeschriebenen Hilfskassen in der Geschäftsführung eingetreten sind und zum Teil zu der Bezeichnung „Schwindelkassen“ geführt haben. Der Vertreter der Regierung führte das in der Kommission eingehend aus. An der Hand des geltenden Rechts könne dem Mißbrauch nicht mit nachhaltigem Erfolg begegnet werden. Abhilfe sei nur möglich durch Aufhebung des Hilfskassengesetzes und Unterstellung unter die Aufsicht des Aufsichtsamts für Privatversicherung. Für den Fall der Auflösung von Hilfskassen ist für die Vermögensverteilung das Statut maßgebend, und wenn Bestimmungen darüber fehlen, tritt das Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft, das die Verteilung des Vermögens auf die vorhandenen Mitglieder vorsteht.

Die „Arbeitsmarkt-Korrespondenz“ schreibt: Der Preis für den Verkauf, der von verschiedenen Kommunen in größerem Umfang betrieben wird, um der allgemeinen Lebensmittelpreiserhöhung entgegenzuwirken, steht bereits auf allerlei Schwierigkeiten. Es ist insolge der zunehmenden Nachfrage ein Anzeichen der Preise auf den Fischmärkten in Seestädten, Hamburg etc. zu erwarten. Die Preisbildung hängt auch hier von Angebot und Nachfrage ab. Das Angebot richtet sich aber nach den jeweiligen Fangergebnissen, die von der Witterung und anderen Zufälligkeiten abhängig sind. In diesem Jahre haben sich die Fangergebnisse im Vergleich zum Vorjahre nur wenig geändert. Die Gesamtmenge der in den Monaten Januar bis September 1911 im Nord- und Ostseegebiet gefangenen Fische belief sich auf 819 786 dz. Das bedeutet gegen das

Vorjahr eine Zunahme um 16 890 dz. Der größte Teil ist von 24,2 auf 22,4 Millionen Wert zurückgegangen. Im September hat vor allem der Schiffsverkehr erheblich nachgelassen. Es wurden insgesamt 22 216 dz Schiffe eingekauft gegen 24 448 dz im September 1910. Der Rückgang ist von 11 088 dz auf 12 048 dz gestiegen. Schiffe wurden 2210 dz gefangen, oder 1558 dz weniger als im vorjährigen Vergleichsmonat. Der Fang von Rotungen ist von 2642 dz auf 1817 dz zurückgegangen. Geringe wurden 4825 dz gefangen gegen 3748 dz im Vorjahr. Es dürfte sich nach alledem für die Kommunen empfehlen, auch den Fang von Rotungen, unter denen der Dorsch eine hervorragende Rolle spielt, in Erwägung zu ziehen.

Österreich.

In Prohitz in Mähren veranstalteten Arbeiterfrauen wegen der Lebensmittelpreiserhöhung große Kundens auf dem täglichen Markt. Den Bäuerinnen wurden die zum Verkauf gestellten Eier gestohlen, die Butter verunreinigt, das Gemüse auf die Straße geworfen. Infolgedessen beschlossen die Bäuerinnen, die Stadt zu boykottieren und die Zufuhr von Lebensmitteln einzustellen, bis die Stadtverwaltung für den ihnen zugefügten Schaden Ersatz leistet.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat mit der ersten Sitzung der Regierungsvorläge, betreffend die Errichtung einer italienischen Rechtsakademie in Wien, begonnen.

Türkei.

Der „Pester Botsch“ meldet aus Konstantinopel: Die Flotte wandte sich durch ihren Vorgesetzten in London an die englische Regierung, um sie zu bitten, ihr in der Notlage, in der ihre Truppen im Jemen geraten sind, zu helfen. Der türkische Vorgesetzte in London gab zu, daß die Unterwerfung der Rebellenführer Iman Nila und Jbril, die erklärt hatten, aus Anlaß des Krieges mit Italien die Feindseligkeiten einzustellen und der Regierung zu helfen, nur eine Fabel war. Die Feindseligkeiten wurden durchaus nicht eingestellt, im Gegenteil, die türkische Armee ist fast völlig umzingelt. Die Brunnen sind verpflegt, so daß die Leute ohne Wasser bleiben. Da die Operationsarmee in der Hauptsache von Konstantinopel aus verpflegt wird und die türkischen Proleten in Folge der italienischen Kreuzer nicht durchkommen können, ist die gesamte Armee im Jemen dem Untergang geweiht, wenn ihr nicht schnellstens Hilfe gebracht wird. Der türkische Vorgesetzte erklärte, ermächtigt zu sein, der englischen Regierung bedeutende Zugeständnisse am Persischen Golf und an der Meerenge von Aden anzubieten, wenn die Türkei die erbetene Hilfe bekommt. Der erste Dragoon der britischen Vorgesetzte am goldenen Horn hatte mit dem Großvezir eine diesbezügliche Unterredung und erklärte, England wäre gern bereit, der Türkei zu helfen, aber das in Anrechnung gebrachte Angebot sei nicht zweckmäßig. England werde in den nächsten Tagen andere Vorschläge machen.

Ruba.

Auf Ruba drohen Unruhen auszubrechen. Tausend Mitglieder des Veteranenbundes protestierten lärmend gegen die Anstellung ehemaliger Anhänger Spaniens im Staatsdienst und drohten mit dem Aufstand auf Ruba und mit Lynchjustiz gegen die Herausgeber regierungsfreundlicher Zeitungen. Der Präsident bewahrte jedoch Fassung und lehnte ungeachtet der Gefahr jede Beeinflussung ab.

Marokko.

Die eingeborenen Stämme der Bocos haben den spanischen Posten in der Gegend von Du Scherr angegriffen, eine Schildwache getötet und zwei Mann verwundet. Spanische Truppen sind von Seluan abgegangen, um gegen die Stämme Beni Dupagi, Beni Amir und Beni Taglamat einen Streifzug zu unternehmen. Die Stämme leisteten nur schwachen Widerstand und erlitten starke Verluste; zwei Spanier wurden verwundet.

Vereinigten Staaten.

Expräsident Roosevelt gedenkt sich ganz vom öffentlichen Leben zurückzuziehen. In einem an den ihm befreundeten Abgeordneten für Sampson gerichteten Brief erklärt er, daß er es, wenn auch mit großem Bedauern, wahrgenommen habe, daß seine Popularität bei den Amerikanern immer mehr und mehr im Schwanken begriffen sei. Er sehe sich deshalb gezwungen, seine öffentliche politische Tätigkeit einzustellen und gedenkt sich bei den kommenden

Zufriedene Gesichter



wird die Hausfrau jederzeit am Tisch sehen, wenn sie zum Frühstück- und Vespergetränk nur Seelig's kandierten Kornkaffee verwendet.

Das Beste für Ihren Tisch

Fest verpackt

in gut schließenden Blechbüchsen und mit der Etikette der Fabrik versehen, kommt Van Houtens Cacao seit jeher auf den Markt. In keiner anderen Packung erhalten Sie echten Van Houtens Cacao, auch niemals lose ausgemogelt, worauf Sie besonders achten wollen. Dieser Cacao, der Luft und dem Staub ausgesetzt, verliert gar bald seinen Geschmack. Sie sind nicht in der Lage, mit dem Auge diese Fehler wahrzunehmen, haben bei losem Cacao auch selten eine Garantie für Qualität und Herkunft. Van Houtens Cacao bietet Ihnen jede Garantie, daß Sie nur erstklassiges Produkt erhalten in einer Packung, welche jede unerwünschte Feuchtigkeit ausschließt. Sie werden sich des Wohlwollenden Aromas und des hervorragenden Geschmacks erfreuen und werden finden, daß Van Houtens Cacao sich im Gebrauch billiger stellt als lose Cacaos, welche oft zu „besonders billigen“ Preisen angeboten werden.



Brucher Paul

Im böhmische Braunkohlen empfehlen als Schiff in allen Sortierungen billigt

A. G. Kering & Co.,

Elbstraße Nr. 7. Fernsprecher 50.

Sucht für sofort oder 1. November

2 tönchtige Verkäuferinnen

als Reichthumsausstifter.

J. Wildner, Glas-, Porzellan- und Spielwaren.

Ein edler Dobermann und ein Hundewinger sind billig zu verkaufen. Besterwert Nieja.

Verständnisfragen vollständig positiv zu verhalten. Er hat sich ein, daß er seine Mode in Amerika ausprobiert hat, während seine Frau und Kinder noch immer im Geiste des alten Lebens leben.

Mit welchen Schwierigkeiten die Durchführung der amerikanischen Einwanderungsgesetze verknüpft sind, dafür liefert der Fall des 27 Jahre alten Oskars Otto Oser aus Bielitz in Baden ein schlagendes Beispiel. Oser trat vor einer Woche in Amerika ein. Er wurde nach der Einwanderungsinvestur in den Zustand gebracht, da die Einwanderungsbehörde erwidert hatten, daß er an einem Sprachfehler leidet. Das amerikanische Gesetz sieht die Ausschließung aller Einwanderer vor, welche infolge irgend eines Gebrechens am Erwerb ihres Lebensunterhaltes verhindert sind und dadurch der öffentlichen Wohlfahrt zur Last fallen könnten. Nun war Oser kein Sprachfehler kaum anzumerken, dennoch hielt die Einwanderungsbehörde dafür, daß er ihn in der Ausübung seines Gewerbes dortzulande hindern könnte. Deshalb wurde prompt die Ausschließung des jungen Mannes angeordnet.

Auszeichnung! Die bekannten Produkte der „Sana“-Gesellschaft m. b. H., Cleve, (Sana, Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine, Lomor, Ischere Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine) wurden auf der vom 30. September bis 11. Oktober d. J. stattgefundenen Internationalen Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. mit höchster Auszeichnung, dem großen Preis, prämiert.

Sternwollen
sind die besten
Strickgarne



wo nicht zu haben, werden Bezugsquellen genannt von
Sternwoll-Spinnerei
Altona-Bahrenfeld

Sie haben in Riesa bei: **Ernst Mittag.**

Kaufhaus großen Stils
Dressler
Prager Straße 12
Kleiderstoffe,
Konfektion, Wäsche,
Gardinen, Teppiche,
Schneiderlei-Artikel,
Strümpfe, Schürzen,
Tisch- und Bettwäsche,
Normal-Wäsche, Korsette,
Handschuhe, Untertailen,
Kamelhaar-, Schlaf- und
Steppdecken, Gartendecken
Tischdecken, Herrenwäsche
Versand-Abteilung.

Lotterie der XVII. Sachs. Pferdezucht-Ausstellung
Ziehung am 5. und 6. Dezember 1911
3600 Gewinne, als 15 Gebrauchspferde, 80 goldene, silberne usw. Taschenuhren und andere nützliche Gebrauchsgegenstände. Der Versand der Gewinne nach auswärtig erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unfrankiert.
Lospreis 1 Mark. 11 Lose — 10 Mark.
Porto und Ziehungliste 20 Pf., bez. 30 Pf. bei 11 Dosen. — Zu beziehen auch gegen Rücknahme durch das Sekretariat des Dresdener Rennvereins, Dresden, Prager Straße 6, I., oder in den mit Plakaten versehenen Geschäften.

Das Vermessungs-Bureau von
F. Werpupp verpfl. Geometer
bekundet sich jetzt
Hauptstrasse 35
neben Hotel zum Kronprinz. — Telefon 348.

**JACKETT-KOSTÜME
BLUSEN · RÖCKE**



Die großen Speziallager der Jackett-Kostüme, Kleider, Kleiderböden, Blusen und Unterröcke bieten eine außerordentlich vielseitige geschmackvolle Auswahl. Interessenten wird der neuere, reich illustrierte Haupt-Mode-Bericht postfrei zugesandt

Besonders preiswert! Kostüm aus blauem Cheviot, Jackett 70 cm lang, mit Seide und Knöpfen verziert	M 16,50
Jugendliche Form! Kostüm aus Cheviot, Jackett auf gelbem Stoff-Futter gearbeitet, Knäberröcke mit Falten	M 24,00
Kleines Kostüm aus einfarbigem Kammergarn-Stoff mit Tressen hübsch garniert, Jackett auf Halbtülle gefüttert	M 30,00
Preiswerter Kleid a. Popelin in mod. Farb., Taille m. bunt. Seiden-, Paspel- u. Knopfverzierung, cremes Tüllinsais	M 21,00
Preiswertes hübsches Kleid a. Popelin, Garnitur a. reicher Kurbelsticker u. Paspel abgesetzt, in hochmod. Farben	M 26,00
Jugendl. Kleid a. Popelin, m. bunt. Seid. u. Goldknopf verziert, hochmod. Rod, Einsatz u. Manschett. a. gemust. Tüll	M 30,00
Bluse aus gestreiftem Wollestoff, Vorderstück mit Falten und abgesetztem Paspel	M 5,50
Preiswertes farbige Tafel-Bluse mit Tüllpassé und bunter Seidenr.	M 13,00
Vorteilhafte Bluse aus einfarbigem Popelin, gefüttert, mit Tüllpassé und Kurbelsticker.	M 7,25
Besonders preiswertes Kostümrock aus blauem Cheviot, mit reicher Borten-Verzierung	M 6,50
Preiswertes Kostümrock aus englischem Stoff, gesteppt, mit Knöpfen verziert	M 7,00
Besonders preiswertes Kostümrock aus schwarzem Cheviot, abgesetzte Samtblende	M 9,50
Höherer Wolle-Unterröck mit aneinandergesetzten Volants, reich plissiert und mit Seiden garniert	M 5,50
Besonders preiswertes Lister-Unterröck, mit Seiden garniert	M 2,50

DRESDEN-A
ALTMARKT

RENNER



Eine glatte
Abwicklung

findet ihr Haushalts-Programm um so leichter, je sparsamer Sie wirtschaften. Sie sparen schnell und viel, wenn Sie statt teurer Molkerei-Butter beste Margarine verwenden und zwar:

Rheinperle

Margarine, das Beste vom Besten.

Solo

Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

Cocosa

feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

Unübertroffene beste Butter-Ersatzmittel der Gegenwart. Wohlgeschmeckend, nahrhaft und bekömmlich. — Überall erhältlich!

Allehöchste Fabrikanten:
Holländische Margarine-Werke
Jurgens & Prinsen G. m. b. H.
Oech.

Rheinperle
Solo
Cocosa

statt
Butter
das Beste!

**Prima Kohlen
und Briketts**
empfehlen preiswert und gut
Kohlen-Kontor
Hans Ludewig.

Vermisst

wird niemals die Wirkung der Carbol-Zerichwefel-Seife u. Bergmann & Co., Radebeul Schuhmarke: Stiefelpferd gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautschäden, wie Miteßer, Schickstörche, Bläschen, Gesichtspickel, Warzen etc. a St. 50 Pf. in Riesa: in der Stadt-Apothete, bei F. W. Thomas & Sohn, H. V. Hennicke, O. Förster, sowie Kater-Druggerie; in Gräbe: Alfred Otto.

**Gierkönig
und Muskatör-
Geflügelfutter**

ergleiten die meisten Vögel, auch im Herbst und Winter, ohne Freilauf. p. Str. 5 kg
„Gierkönig“ 17.— 2.—
„Muskatör“ 14.— 1.60
Zu haben bei:
Hud. Beundorf, Wettinerstr.

Stroh und Häcksel

offizieren waggonweise frei allen Stationen
Franz Max Leidhold,
G. m. b. H.,
Stralsund,
Telefon 46 u. 48.

Defektiv
Dr. Hombach
Dresden, Bernauerstr. 1. XVII.
Telephon 12264.
Spezial- u. Anwalts- u. Rechtsberatung in allen Orten u. Ländern. Besondere Aufmerksamkeit auf die Angelegenheiten der Scheidung, Vermögensverwaltung, schriftliche Arbeiten.
Grüßte, milde alle Pflanz- u. Tierpatente ausf. u. v.

15 Rutschwagen
offene und mit Verdeckten
ca. 60 Rutschgeschirre
1 u. 2 spännige mit Kamin- oder Brustblech, 5 Rutschgeschirre, 120 Wägen u. Regenbeden, Säume, Sägel, Wagenlatern., Schellenbänder, Glockenspiel und verschiedene andere mehr verkauft billig
C. Gumbel, Dresden-N.,
Politzerstr. 17.

Hausfrauen,
welche Viehhäber sind von
Presto-Selbe
oder grüner
Olivenöl-Selbe
erhalten diese bei
F. W. Thomas & Sohn.

Prima
Braunkohlen,
Steinkohlen,
Braunkohlen-
briketts,
Steinkohlen-
briketts,
Anthrazit,
Gaskoks,
div. Brennholzer,
scheitchenrechtes
Bündelholz
— empfiehlt billigst —
G. F. Förster.

Maria Schneider
**Braunkohlen
und Briketts**
empfehlen ab Lager
F. G. Müller, Rändrich.

Waldgotts Haarfarbe
Reform-
in schwarz, braun u. blond, sehr natürlich, echt und dauerhaft färbend, a 1.50 u. 2.50. Conrad Schröter's Russöl, ein feines, dunkelbraunes Haaröl, a 60, sowie eines des Enthaarungs-Pulver zur Entfernung lästiger Haare, a 1.50, bei H. V. Hennicke, H. Beundorf, Kater-Drugg. u. V. Kalkhof Nachf.

Zahle Geld zurück wenn meine **grüne Tinktur** nicht in einigen Tagen Wirkung zeigt u. Wargen befeuchtet. Fl. 50 Pf. Zu haben bei H. V. Hennicke, H. Beundorf, Kater-Drugg. u. V. Kalkhof Nachf.

Katarrhol
Geführt durch das Wort
Katarrhol —
Geführt durch die Schuh-
marke Dredo —
Geführt durch die Dosen-
Verpackung —
ein überraschend schnell
und sicher wirkendes Ein-
derungsmittel bei Ka-
tarrhol der Luftwege, Ver-
schleimung des Halses usw.

Katarrhol
wird nur in gefällig ge-
schickten Dosen a 25 Pf.
geföhrt.
Nur zu haben bei
Gering & Kalkhof,
Riesa, Wettinerstr. 18.

Rot- und Weißweine
in großer Auswahl empfiehlt
Herrmann Schlegel.



Ratsteller.
Neue Bewirtschaftung.
Bilker Kronek.
Herrn v. Zuckersches.
Hiesler Lagerbier.
Borzgl. Käse.
Preiswerter Mittagstisch.
Hochachtend
Gutgs. Behle.

Casthol Mergendorf.
Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und Kuchen
ergernt ein
G. Barthel.

Empfehle täglich wieder
N. gefüllte Blannstuden,
N. unges. Blannstuden,
N. Spritzstuden,
N. Rädergebüß,
sowie verschiedene Sorten
Kuchen- u. Kaffeegebüß
in großer Auswahl von nur
bester Herstellung u. bekannter
Güte.
Max Pollad,
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei,
Gde. Poststr. u. Bismarckstr.

Neue
Ringäpfel
neue
Preißelbeeren
empfehle
J. L. Mitschle Nachf.

ff. Preißelbeeren
ff. Heidelbeeren
empfehle billigst
Paul Pfefferkorn.

Kottrant
Weißtrant
Spinat und
Napünzchen
verkauft
Rittergut Grödel.

Staub-Oel
für Bäder, Restaurateure,
Fabrik- und Lagerräume,
Bld. 20 und 30 Pfg., empf.
J. S. Thomä & Sohn.

Patent-
Ingenieur-Büro
Hansche & Sprügel
LEIPZIG
Peterstr. 2. Markt 16.
Erweiterung und Ber-
wertung l. In- u. Ausland
Kauf guter Patente.
In Referenzen.
Interessenten erfahren
jezt Näheres
Riesa, Hauptstr. 32.

Wöchentlich
in allen Größen, jede Kon-
turung überreichendes Fabri-
kat, liefert unter Garantie
Bestkette, Wäschengangstr.
Ghemisch, Hartmannstr. 11.

Hotel Höpfner.

Jahrmarkt-Sonntag
große öffentliche Militär-Ballmusik,
gespielt von der gesamten Pianierkapelle.
Anfang 4 Uhr. Ende 1 Uhr.
Jahrmarkt-Montag, von nachm. 4 Uhr an
feine öffentl. Militär-Ballmusik
Tanzarten sind am Büfett zu haben.
Sade hierzu, sowie zum Besuch meiner übrigen Lokal-
itäten freundlichst ein. **Robert Höpfner.**

Hotel Stern.

Zum Jahrmarkt, Sonntag und Montag,
von 4-1 Uhr
öffentliche
Militär-Ballmusik,
gespielt von zwei Kapellen
(Streich- und Blasmusik).
Ergebenst ladet ein **Hermann Otto.**
Empfehle meine geräumigen Lokalitäten
während des Jahrmarktes zu regem Besuch.
Räderschutz.

Wettiner Hof.

Jahrmarkt-Sonntag und Montag
öffentliche Ballmusik.
Sonntag Freitag bis 1/2 Uhr. Montag 6-7 Uhr
Freitag. Öffentl. ladet ein **R. Richter.**

Stadt Metz.

Eintritt frei. Eintritt frei.
ff. Getränke. ff. Speisen.
— **Räderschutz.** —
Von heute bis mit Jahrmarkt-Montag
sind als Gäste hochinteressante Personen als
Schenkwürdigkeiten in meinem Lokal anwesend:
Miß Elliot, die geheimnisvolle Dame mit
ihrem durchsichtigen Körper u.
Herr Benn Abu Belier, Kunstwert
und Herrscher des Blutes.
Niemand veräume, diese beiden Abnorm-
itäten sich bei freiem Eintritt anzusehen.
Hochachtungsvoll **Max Mann.**

Gasthaus Stadt Freiberg.

Zum Jahrmarkt
empfehlen unsere gut eingerichteten Lokalitäten.
Sutgepflegte Biere und Weine.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Kaffee und diversen Kuchen.
Für musikalische Unterhaltung
ist bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll **Arns König und Frau.**
Treffpunkt aller Fremden und Reisenden.
Fremdenzimmer von M. 1.— an.

Gasthaus Stadt Freiberg.

Hotel Kronprinz

Riesa.

Zum Jahrmarkt (Sonntag, Sonntag und Montag)
große Variété-Vorstellung
(Damen und Herren).
U. a.:

Gebrüder Feller
phänomenaler Drahtseilakt.

Ricardo Brothers
Sport-Akrobaten auf rollendem Globus.

The Williams
urkomische Jongleur-Genie.

In jeder Vorstellung 2 urkomische Possen.
Um gütigen Zuspruch bittet **Edmund Birke, die Direktion.**

Großes öffentliches

Punkt-Preis-Regeln

im Schützenhaus zu Riesa
von Sonnabend, 28. Oktober bis
mit Sonntag, 19. November.
Kegelzeiten: Wochentags von 4-8 Uhr, Sonntag u.
Reformationstage von 2-12 Uhr.
Donnerstags und Freitags kein Preisregeln.
Einsatz 30 Pf. 3 hohe Preise.
Bei genügender Beteiligung
1. Preis 75
2. Preis 50
3. Preis 25
Tagessprämien: Sonntags 5 Mark, Wochentags 3 und 2 Mark.
Tadellose Köpfe: Regeldahin.
Su recht zahlreicher Beteiligung ladet alle Regelbetreiber freundlichst ein
Regelklub „Fidele Regler“.
Max Frenzel.

Bude Nr. 66.

Wichtiges Jahrmarktsangebot

in Kurzwaren und Schnürsenkeln.

96 Stück Stahlfedern	10 Pf.	12 Stahl-Eicherbeidnadeln	10 Pf.
100 Stück Reihgeweden	10 "	6 "	groß 10 "
3 Stück Schlüsselfringe	10 "	3 Briefe Rahnadeln mit	
1 Wafschlappen	5 "	Goldbühr, 75 Stück	10 "
3 Haarpangen, klein	10 "	12 Stück Patent-Rahnadeln	
2 "	10 "	(Selbststeinfäbler), unent-	
2 Hornnadeln	15 "	behrlich für schwache Augen	
3 Briefe Heftpflaster	10 "	oder ältere Damen	20 "
1 Dgd. Patent-Hosentöpfe,		5 Pack Haarnadeln	10 "
neuestes Patent	15 "	2 Briefe Stecknadeln	10 "
3 Dgd. Hosentöpfe	10 "	3 Dgd. Hemdnöpfe	10 "
2 Federhalter mit Bleistift	15 "	2 Stück Hutnadelstücker, neu	15 "
6 Wactinstahl-Ehlsöffel, vergint	45 "	Wichtig für Schneiderinnen.	
6 "		3 Dgd. Drucknöpfe, bewährte,	
verginnt	25 "	prima Qualität und	
6 Aluminium-Ehlsöffel	100 "	garantiert rostfrei	18 "
6 "	55 "	3 Dgd. Kragenstäbchen	20 "
Hosenträger für Herren	50 "	1 Bandmaß, 150 cm lang	5 "
Schmiegen, 1 m	10 "	Zastband Nr. 9, ca. 5 cm	
" 1 m mit Feder	40 "	breit, 1 m	20 "
" 2 m	60 "	Schnürsenkel, lange, per Dgd.	15 "
3 Stück Sternzwirn	10 "	do. für Kinder, per Dgd.	10 "
2 Rollen Leinenzwirn	15 "	do. hochfeine Seiden-Zmit,	
2 Stück Strähnenzwirn	15 "	pass. f. Damen, per Dgd.	25 "
3 Stück Band	10 "	do. aber extra lange, per Dgd.	30 "
6 Stück Kragenknöpfe mit		do. für Kinder	20 "
guter Mechanik	10 "	do. breit, für Halbshuhe	20 "

Ferner empfehle ich zu sehr billigen Preisen
div. Arten Feisterlämme, darunter 1a Handarbeit-Hornlämme,
Haarschmud, Gummiband, Messer, Sabeln, Köffel in verschied.
Metall, Band und Wäscheköpfe in reichh. Sortiment.
Meine Bude befindet sich gegenüber dem oberen Ende der Schule
und ist kenntlich an der roten Firma.

Bude Nr. 66.
Um regen Zuspruch bittet **M. A. Fuchs aus Dresden.**

Achtung! Vorzeiger dieser Annonce erhält bei
Einlauf von 1 Mark an 5%, und
von 2 Mark an 10% Rabatt in bar.

Die Ausstattung einer künftigen Kaiserin.

Aus Wien wird dem „N. N.“ geschrieben: Heute Sonnabend um 11 Uhr vormittags hat der Kaiserpalast des Papstes Monsignore Bisconti in der päpstlichen Schloßkapelle den Bund gesegnet, den Erzherzog Karl Franz Joseph der Sohn der Schwester des Königs Friedrich August von Sachsen, Großnichte des Kaisers und zweite Thronerbin, mit Gita, Maria der Guaben, Weltheil von Bourbon, Prinzessin von Parma, der 19-jährigen Tochter des verstorbenen Herzogs Robert von Parma, geschlossen hat. In Hoffreisen wird erzählt, daß der Kaiser die Apanage des Erzherzogs Karl Franz Joseph bedeutend erhöht habe. Der Erzherzog wird 400 000 Kronen bezogen und Erzherzogin Gita ein Nebelgeld von 50 000 Kronen erhalten. Das junge Paar wird nach kurzem Aufenthalt auf Schloß Wartholz bei Reichenau das Schloß Brandeis in Böhmen bewohnen, das ihm der Kaiser zum Geschenk gemacht hat. Für vorübergehenden Aufenthalt in Wien, namentlich im Fasching, wurde das Schloß Hedenburg in Brandeis in Anspruch genommen. Die Brautkleidung ist aus elfenbeinfarbenem Satin-Tuchesse mit reicher Silberstickerei, wobei außer Myrten- und Orangeblüten die Lilie der Bourbonen reiche Verwendung findet. Kostbare antike Spitzen aus dem Familienschatz, die zum Teil schon das Brautkleid der Großmutter schmückten, bilden das Vorderblatt und die Korsetts. Die Taille ist, der Mode entsprechend, schrägartig arrangiert. Die Schleppe ist 3 1/2 Meter lang, von Silbermyrtengirlanden umrandet, mit herrlichen Valenciennespitzen garniert. Der edle Bräutigam trägt ein weißes Jackett mit einem

im Haar bis auf den Saum der Schleppe herab, gehalten von einem Brillantendiadem, dem Hochzeitsgeschenk des Kaisers. Das Diadem, mit mehr als 1000 Brillanten, ist in Kronenform gehalten und besteht aus einem Bandeau und fünf Teilen, in deren Mitte sich je ein Brillantierter Brillant, den ein Diamentarrangement umgibt, befindet. Jedes Stück des Diadems kann abgeschraubt und als einzelner Schmuckgegenstand verwendet werden, so das Bandeau als Haarschmuck, das Mittelstück als Brosche und Anhänger. Beim Festabend war die Braut noch in einem Mädchenkleid erschienen aus apfelblauenfarbigem Liberty und rosa Tunique aus Seidenmuffelin mit Tucheße-Spitze und franzenbesetzten Silberborten garniert.

Ferner finden sich im Trousseau der Prinzessin Gita neben mehreren großen Kleider für den intimen Zirkel zahlreicher schärer Freundinnen zur Repräsentation, neben lustigen Gebilden aus Gaze de Soie und Mouffeline de Soie mit Perlen und Goldfransen, prächtige Courroben aus Charmanse und Falte de Chine mit Seiden- und Kunststickerei, Points d'Alacon und Points de Venise. Als bevorzugte Farbe ist wohl Rosa zu erkennen, wie auch eine Vorliebe für Spitzen und Schleifen zu bemerken ist. Zwei Roben sind vorhanden, die mit Plastron und befestigt getragen werden können. Zu den Wagenkostümen gehören Fußblusen aus Seide, Spitzen und Crepe de Chine, zu den praktischen Kostümen englische Blusen aus Japhir, Flanel und Tuch. Ueberaus reich ist die Ausstattung an Mänteln. Wir sehen Mäntel für Bälle und Visiten, Straße und Auto, Jagd und Sport, so einen Paletot aus Noire-Ratinee, einen Mantel aus blauweißem Double-Jersey, ein Manteau de Cour mit vier Meter langer Schleppe in rosa Satin-veloursant, einen

mit Fuchs verbrämten rubis Samtmantel, einen satartigen Uster aus braunem Himalaja. Sealfin, Stants, Jodel, Strachan, Ghinchilla und Hermelin spielen als Mantel, als Krage und Mänschetten, Wuffe wie auch als Hütechen und Fußsack eine große Rolle.

Ein Jagdostium aus braunem Bigogne mit Hubertushut und Fuchschuhen, ein Reitostium aus blauem Kammgarn mit steifem Reithut, ein Schwimmostium aus schwarzer Seide, ein anderes aus blauem Serge und drei Bademäntel in den farbesten Farben sind dem Sport gewidmet. Für den Schlafwagen gehört ein mattblaues Reisekleeing, dazu hellblaue Schlafwagenbede mit weißen Einsätzen, hellblaue Reisekleeing mit weißen Linon-überzügen und hellblaue Seidenpantöffelchen.

Den Uebergang von den Toiletten zu den intimen Details der Wäsche bilden wunderbare Schlafrocke aus rosa Pyrene und Seidenzenana, Peignoirs aus zartestem Dinonbatist mit echten Spitzen und Handstickereien und Teshabilloes aus Spitzen und zartem Creme-Wollkrepp auf farbigem Fond. Die Wäsche ist vom ersten bis zum letzten Stückchen Handarbeit, außer Valenciennespitzen die Erzeugnisse der dalmatinischen und ungarischen Handindustrie. Neben sechs Duzend Prunkgarnituren, duftig wie ein Gauze, aus je drei Stücken bestehend, finden sich ebensoviele für den alltäglichen Gebrauch oder für den Sport bestimmt, in einfacherer Ausführung, ferner Tricotseidenculottes in allen erdenklichen Farben mit passenden Seidenstrümpfen. Dazu kommen sechs Duzend praktische Strümpfe in allen Modifarben und Schwarz aus Seide, Halbseide und Fil d'Ecosse. Für Bett- und Tischwäsche bedurfte es keiner Fürsorge, Schloß Brandeis ist von der Mutter des Bräutigams, Erzherzogin Maria Josepha, reichlich ausgestattet, und Schloß Hedenburg

Von 11 bis 8 Uhr geöffnet.

Zum Jahrmarkts-Einkauf

empfehle mein reich sortiertes Lager

in Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.

Bitte die Preise und meine Fenster zu beachten.

Kaufhaus Germer, Wettinerstr. 33.

Inh. P. Asbeck.

Von 11 bis 8 Uhr geöffnet.

Eigene Wege.

Roman von R. von Bülow.

48

„Das tut sie nicht, Richard. Aber Du darfst nicht ans Sterben denken. Du wirst gesund werden, um melnetwillen. Ich will erst alles wieder gutmachen.“

Du hast nichts gutzumachen. Du warst mein Glück und Stolz. Dina, quäl Dich nicht, um nichts. Geh wieder in Dein Elternhaus. Du bist hier in fremder Luft gewesen. Vergiß all das Elend, sei ganz froh. Vielleicht geht Dir noch einmal ein neues Leben auf. Dann denke immer, daß ich mich freuen würde, Dich glücklich zu wissen.“

Seine Augen, in denen ein ergreifender Ausdruck stummer Qual lag, schienen wie durch Glas hindurch in ihrem Herzen lesen zu können.

„Sag das nicht, Richard. Ich bete für Dein Leben,“ schrie sie in verzweifelter Reue auf.

Er antwortete nicht. Er lag ganz still, nur die Lippen bewegte er leise.

Was ängstliche Kunst und Sorgfalt, die treueste Pflege vermochten, das geschah, um das fliehende Leben zu erhalten. Dina wußte Tag und Nacht nicht vom Bett ihres Mannes. Aber es war alles umsonst. Die Ärzte hatten vom ersten Augenblick an kaum Hoffnung gehabt.

Die alte Frau Worchers ließ man erst kommen, als kein noch so lauter Jammer den bewußtlosen Kranken mehr beunruhigen konnte.

Dina beugte sich über das Bett. „Ja, es war zu Ende. Er war still und ergeben gestorben, ohne Klage wie ein Held, als ein Opfer seines gefahrlosen, treu geführten Berufs. Sie streichelte die erkaltende Hand, die sie sanft auf die Decke zurücklegte.

„Komm, Mutter,“ sagte sie leise. „Wir wollen zusammen beten.“

Die alte Frau stand von ihrem Stuhl auf. Sie trat auf ihr Knie, stolperte und sank in die Knie. Auf ihren Knien kam sie ans Bett herangerückt. Als sie in das Gesicht des Toten sah, verlor sie den letzten Rest von Selbstbeherrschung. Ihr Schmerz machte sich in lauten Klagen, ja Anklagen Luft. Weine glug die Tür auf. Der Sanitätsrat öffnete sie vorsichtig und ließ jemand eintreten.

Dina sah auf und stieß einen Schrei aus: „Wahr, Wahr! Du bist es? Gott sei Dank, daß Du kommst.“

Grünwald legte den Arm fest um die Tochter.

„Wahr, er ist tot. Ich habe niemand mehr wie Dich,“ schluchzte Dina. „Nimm mich wieder zu Dir.“

„Ja, Kind, so bald wie möglich.“

Grünwald ging, die Tochter immer noch umschlungen haltend, mit ihr dicht an das Bett des Toten.

„Sie können stolz auf Ihren Sohn sein, Frau Worchers,“ sagte er mit bewegter Stimme zu der zusammengekauerten alten Frau. „Vielleicht ist es Ihnen ein kleiner Trost, zu hören, daß wir alle, unsere ganze Familie, ja jeder, der ihn kannte, mit Achtung und Verehrung stets des Entschlafenen gedenken werden.“

Die alte Frau antwortete nicht. Sie sah nur Herrn von Grünwald scheu an. Stolz hätte sie in diesem Augenblick gar nicht, nur herzzerreißenden Jammer um ihr totes Kind. Was wußten diese beiden Fremden davon? Denn auch Dina war ihr durch den Tod des Sohnes wieder eine Fremde, die sie kaum noch etwas anging. Trotzdem kam sie schnell wieder in das alte Gefühl der Unsicherheit und Abhängigkeit ihr gegenüber hinein. Ohne Widerrede ließ sie sich von Dina annehmen und von der inzwischen zu ihrer Begleitung herbeigeeilten Minna nach Hause führen.

Die ganze Stadt nahm teil an der Beerdigung. Der traurige Tod des jungen, als hervorragenden tüchtig bekannten Arztes erregte bei allen das wärmste Mitleid. Etwas Neugier mochte wohl auch dabei sein. Jeder wollte gern sehen, wie die junge, schöne Witwe das Unglück trug.

Aber man konnte nicht viel beobachten. Ein dichter Kreppschleier bedeckte ihr Gesicht. Stumm ging sie am Arm ihres Bruders hinter dem Sarge her, während der alte Grünwald die gebeugte Mutter des Verstorbenen führte.

Dina konnte nicht sogleich mit ihrem Vater nach Randow reisen. Juxta mußte sie ihren Hausstand auflösen und ihrer Schwiegermutter eine kleine Wohnung einrichten.

Als Stammen und Bewunderung hörte die alte Frau es mit an, daß ihr Sohn so viel für sie zurückgelegt hätte, daß sie auskömmlich für sich leben könne. Ihr hatte er alles vermacht, der gute Sohn. Große Kränen tropften über das alte Gesicht.

Die alte Frau schloß in der Tat eine große Erleichterung,

daß sie nicht mehr mit ihrer vornehmen Schwiegertochter zusammenleben mußte. Jetzt brauchte sie nicht ängstlich an ihre Manieren zu denken, mußte nicht mehr befürchten, daß ihre Anwesenheit läde, sie mit irgend etwas abstoßen könne.

Nur vor ihrer Abreise ging Dina noch einmal auf den Kirchhof. Die verdorrten Kränze mit den langen, weichen Atlaschleifen, vom Regen beschmutzt, vom Wind zerissen, lagen noch auf dem frisch aufgeschütteten Grab.

Trost- und hoffnungslos erschien Dina der verregnete Kirchhof, das nasse Grab, das noch kein grüner Geseu mitleidig verhüllte. Der Wind riß an ihrem langen Kreppschleier, peitschte ihr die Röcke eng um die Knie.

Sie legte die frischen mitgebrachten Rosen auf das Grab und faltete die Hände. Aber auch ihr Gebet kam ihr stumpf und lau vor. Sie zog den Schleier wieder über's Gesicht. Eiligen Schrittes verließ sie den Kirchhof. Als die Wirtstür mit scharfem Klirren ins Schloß schnappte, atmete sie unwillkürlich tief auf.

„Papa hat Dina vollkommen die Stelle unserer verstorbenen Mutter eingenommen,“ sagte Hulda von Riendek etwas verdrießlich zu ihrem Bruder, der ein paar Urlaubstage bei ihr verbrachte. „Von dem Augenblick an, da sie als Worchers Witwe Randow wieder betrat, ist sie die Herrin und Hausfrau dort geworden.“

„Das ist ja auch ganz gut so.“ Bruno stieß ein paar taubellöse Rauchringe aus dem freisund geöffneten Mund und sah dem Zergehen derselben in der stillen Luft gedankenvoll zu. „Ich finde, wir können alle froh sein, Papa so gut versorgt und verhäutlmäßig heiter zu wissen. Der Haushalt geht bei Dina wie auf Gummirädern, sie reitet mit Papa auf den Feldern herum, er bespricht alles mit ihr, das Größte und das Kleinste.“

„Ja, ja, sie ist ein wahres Wunder von Vortrefflichkeit.“

Huldas Ton klang merkwürdig gereizt.

„Du mußt zugeben, daß Dina viel liebenswürdiger geworden ist, Hulda. Sie verlegt niemand mehr mit ihren schroffen Urteilen und Launen. Sie ist wohl durch eine harte Schule gegangen, das arme Ding.“

„Hat sie Dir etwas von ihrer Ehe erzählt?“ fragte Hulda neugierig. „Für mich ist das natürlich alles ein Buch mit sieben Siegeln.“

wurde vom österreichischen Hofe mit allen Einrichtungen so glänzend und reichlich versehen, daß weder Tisch- noch Bettwäsche im Troussau der Prinzessin Rita vorkommen. Dies sind selbstverständlich, allen Arten von Toiletten und Kostümen entsprechend, in reichster Auswahl zu setzen.

Aus aller Welt.

Berlin: Vorgehen abend kollidierte das Linien-Schiff „Hessen“ beim Einlaufen nach Kiel vor Friedrichs-ort mit dem auslaufenden norwegischen Dampfer „Argo“. „Hessen“ erlitt am Steuerbug eine unbedeutende Beschädigung über Wasser, die die Verwendungsbereitschaft des Schiffes nicht in Frage stellt. Der Dampfer „Argo“ wurde am Bug beschädigt, machte jedoch kein Wasser und lief nach Kiel ein. Niemand ist verletzt. Die Hafenbestimmungen sehen für die verhältnismäßig schmale Einfahrt in den Kieler Hafen vor, daß die ein- und auslaufenden Schiffe sich immer auf der rechten Seite des Fahrwassers halten. Der Dampfer „Argo“ befand sich im Gegenweg hierzu auf der linken Seite. Auf dem Bahnhofe Pütlichstraße sprang gestern ein noch unbekannter etwa 50 Jahre alter Mann auf einen ein-fahrenden Zug, fiel zwischen zwei Wagen auf die Schienen und wurde auf der Stelle totgefahren. — Auf dem Außenbahnhof der Wannesebahn wurde einem Eisenbahn-angestellten der Kopf zerschmettert. — **Hamburg:** Seit vorgestern herrscht im Elbgebiet starker Nebel, der die Schifffahrt sehr behindert und bereits zu einer Kollision geführt hat. Gestern mittag kollidierten bei der Öffnung zweier englische Dampfer so schwer, daß der eine sofort sank und der andere auf Strand gesetzt werden mußte. Von Hamburg sind drei Schiffe zur Hilfeleistung abgegangen. — Durch vorzeitige Entzündung einer fünfzehnjährigen Kartusche an einem Geschütz wurde während einer Schießübung bei Wilhelmshaven auf dem Linien-Schiff „Thüringen“ der Geschützführer leicht und die Matrosen Tapp und Marjen schwer,

aber nicht lebensgefährlich verletzt. — **Paris:** Der Bremser Hignaux von der französischen Nordbahngesellschaft wurde verhaftet, weil er vor kurzem die Signalfarbe der von ihm befahrenen Linie mit Kohlenpulver bemalt hatte. Der Beamte leugnete anfangs, wurde aber überführt und dann ins Untersuchungs-gesängnis von Noisy im Norddepartement abgeführt. — **Manchester:** Als ein Straßenbahnwagen einen steilen Abhang bei Rochley unweit von Manchester hinunter-fuhr, verlor der Wagenführer die Herrschaft über die Bremsen. Der Wagen durchschlug eine Mauer und stürzte über eine Eisenbahnbrücke auf die Schienen hinab. Vier Personen wurden getötet und sieben verletzt. — **Bilbao:** Der Dampfer „Segundo del Cerro“, der am 1. Septem-ber von Bilbao nach Rotterdam abgegangen war, ist bis-her an seinem Bestimmungsort nicht eingetroffen. Er dürfte mit seiner 23 Mann zählenden Besatzung in der Nordsee untergegangen sein. — **Veit:** Die hier lebenden Verwandten von Franz List haben sich an die Regie-rung mit einer Eingabe gewandt, daß die sterblichen Überreste des großen Tonkünstlers von Weimar nach Veit übergeführt werden.

Vermischtes.

Dr. Maeterlinck über das Recht, zu ster-ben. In einem neuen Werke, das unter dem Titel „To“ in London erschienen ist, spricht Maeterlinck, der gerade in diesen Tagen als künftiger Träger des Nobelpreises genannt wird, über das Recht des Menschen auf den Tod. Der Dichterphilosoph wendet sich dabei gegen die menschlichen Vernüftungen, das Leben über seine „natürliche Grenze“ hinaus zu verlängern. Er führt dabei aus: „In dem Maße als die Wissen-schaft fortschreitet, verlängert sie das Sterben, das der furchterlichsten Augenblick und der steilste Gipfel mensch-lichen Schmerzes und menschlichen Grauens ist. Alle Ärzte betrachten es als ihre erste Pflicht, selbst die

qualvollsten Zustände so lange als möglich zu ver-längern. Wer hat nicht an einem Sterbebette unangenehm den Tod verspürt, sich ihnen zu haben zu werfen und sie anzusehen, Gnade zu haben?“ Maeterlinck glaubt jetzt daran, daß eines Tages diese Vorurteile als barbarisch betrachtet werden, als ein Ueberrest der Zeiten, in denen die Menschheit glaubte, daß jede bekannte Krankheit dem Unbekannten, dem und im Jenseits erwartet, vorzu-ziehen sei. Die Ärzte verteidigen sich mit der Behaup-tung, daß niemals oder fast niemals eine wirklich ab-solute Sicherheit besteht, ob ein Fall hoffnungslos ist, aber was kann in solchen verzweifeltsten Umständen eine Verlängerung des Lebens für uns bedeuten? Die Ver-zögerung des natürlichen Todes, so antwortet Maeterlinck, „gibt uns nur wenige Tage oder höchstens wenige Monate eines Lebens, das in Wirklichkeit kein Leben ist, sondern mehr „ein ausgebreitetes Sterben.“ Auch unter den Ärzten gewinnt langsam diese Erkenntnis heimliche Parteigänger, und man weicht allmählich vor dem bisher behaupteten Standpunkte zurück. „Sie be-ginnen einzuwilligen, in völlig hoffnungslosen Fällen wenigstens die letzten Zustände zu dämpfen und einzu-tauchen.“ Aber noch zögern viele von ihnen und „wägen gleich dem Geizigen jeden Tropfen Warmherzigkeit und Frieden ab, die sie mit vollen Händen austreten soll-ten.“ So hilft uns all unser Wissen nur dazu, mit größ-ter Schmerzen zu sterben als die unwissenden Tiere. „Aber der Tag wird kommen“, so hofft Maeterlinck, „da die Wissenschaft nicht mehr zögert vor dem Gedanken zurückzuziehen wird, unsere Leiden zu verkürzen, dann, wenn das Leben, weiser geworden, still zu seiner Stunde scheiden wird in dem Bewußtsein, daß seine Grenze erreicht ist.“

Durch Geschmack und Aroma

zeichnet sich Malzkaffee von allen Konkurrenzmarken vorteilhaft aus.

Bamf

Überzeugen Sie sich selbst!

Bamf wird nur auf den unter Nr. 289605 patentierten Apparat fabrikt.

Kenner rauchen

nur 2. Sortierung.

Warum? Weil 2. Sortierung (Zehlfarben) be-deutend billiger und qualitativ das Gleiche wie 1. Sortierung, deshalb von Fachleuten bevorzugt.

Aundi

gef. gef.

erstklassiges Fabrikat

in 10 St.-Sortimenten zu 65, 70, 80, 90, und 100 Pfg. zu haben bei

Wilhelm Frenzel jun.

gegenüber Hotel Wettiner Hof.

5000 Ctr. gute Speise-Kartoffeln und Futter-Kartoffeln

offertieren billigst
Bühlers & Korte,
Lorzen a. Elbe,
Kernsprecher Nr. 11.

Kartoffelflocken

sind wieder am Lager.
A. G. Hering & Co.,
Elbstraße 7.

Oefen

aus erstklassiger Fabrik liefert und fert
Karl Ercitz, Adersau.

Für Ziegen-, Haken- und
Kanin.-Felle u.

anzh. höchste Tagespreise
D. Weigner, Feil- und
Darmhdlg.

Solide Taschenuhren

genau geprüft und reguliert,
zu anerkannt vorteilhaften Preisen.

A. Herkner

Inhaber:

Johannes Kühnert.

Mod. Zimmeruhren

Solide Fabrikate - Unübertroffene Auswahl
von 18 bis 100 Mark.

Eigene Wege.

Roman von M. von Bünau.

47

„Dina ist sehr verschwiegen. Aber ich weiß doch manches durch andere.“
„Was denn?“
„Ja, das möchtest Du wohl gar zu gern wissen?“ neckte Bruno.
„Ich geh, sei nicht langweilig!“
„Du hältst ja doch nicht den Mund, Gulda.“
„Natürlich tu ich das, wenn es nötig ist. Sag es doch endlich.“
„Na, schließlich erfahren es doch alle in einiger Zeit. Dina wird sich wohl bald wieder verheiraten.“
„Was? Mit wem denn? Sie nimmt wohl gar einen Kollegen ihres verstorbenen Mannes, damit sie auch fortwäh-rlin die geliebte Krankenhaustätigkeit ausüben kann.“
„Nein, teure Schwester. Diesmal wird sie sich mit dem Rittmeister von Bredow verloben. Sie hat ihn vor Jahren im Marienstift gepflegt, damals schon haben sie sich gern ge-mocht, sich auch nach Dinas Heirat wiedergesehen. Jetzt war-tet er nur das Trauerjahr ab, dann hält er sie an.“
„Das ist gewiß nur Verrede. Courtmachen und Heiraten ist zweierlei.“
„Diesmal ist meine Quelle eine sehr sichere. Ich weiß das nämlich alles von Bredow selber. Worigen Herbst, bald nach Borchers Tode, trat ich mit Bredow im Wandover zusammen. Eines Abends am Bivallener ging ihm das Herz auf, und er vertraute mir alles an.“
„Gast Du das Dina wieder erzählt?“
„Natürlich. Bredow wünschte das sogar.“
„Was sagte sie denn?“
„Sie fiel mir um den Hals in ihrer alten, stierischen Art und küßte mich halbtot. Dann drückte sie beide Hände gegen ihre Brust. „Siehst Du, Bruno, so hab ich mein Herz fest-halten müssen!“ schluchzte sie. „Nun, ich freute es riesig, daß die Dina nochmal glücklich werden wird.“
„Offentlich, meinte Gulda etwas zweideutig. „Guter Gedanke?“
„Mehr wie genug. Er erbt noch einmal einen größeren Bes-itz. Er ist das einzige Kind sehr reicher Eltern.“
„Na ja, je größer der Erbe, je größer das Glück. Das Sprichwort trifft bei unserem Familienkreuz zu.“ spottete Gulda.

„Man könnte wirklich an jeder Gerechtigkeit hier auf Erden zweifeln. Nichts wie Dummeheiten macht sie und hinterher schlägt ihr alles zum Guten aus. Ich gönne ihr ja das Beste, aber Dinas Torheiten haben mich zu tief gekränkt, ich kann nicht so schnell vergessen wie ihr und Papa. Auf jeden Fall wird sie nur aber nicht mehr in Jandow das große Wort führen.“
„Erst recht. Sie war immer Papas Liebling. Er ist selb-ber über die Ausfahrt ihrer Verlobung. Bredow ist ganz der Mann nach Baters Geschmack.“
Gulda schweig argertlich still.
„Und Brillanten sind in der Bredowschen Familie!“ log Bruno. Er neckte die Schwester gar zu gern ein bißchen.
„Deine werden dagegen verschwinden, teure Gräfin.“
„Gulda tat ihm auch wirklich den Gefallen, es zu glauben und sich nicht wenig zu ärgern.“
„Einen famosen Charakter hat die Dina doch.“ fing Bruno nach einer Weile wieder an. „Sie schickt all ihr Geld an ihre alte Schwiegermutter. Von Papa nimmt sie fast nichts, son-derm schränkt sich bis an die Grenze der Mäßigkeit ein.“
„Paula ludte die Äpfeln. „Warum machte sie diese dumme Geirat. Wann, sagtest Du, daß Herr von Bredow um sie an-halten würde?“
„Nach dem Manöver bring ich ihn mit nach Jandow zur Jägerjagd. Dann kommt die Sache in Ordnung. Bestell nur schon Dein Hochzeitskleid, Gulda. Ich will mir jetzt mein Pferd fatten lassen und nach Jandow reiten, um abien zu sa-gen. Uebermorgen ist mein Urlaub zu Ende.“
Gulda kam der Entschluß des Bruders ganz gelegen. „Gut, dann fahre ich rasch auf ein Stündchen zu Frodoze. Ihr klei-nes Mädchen war krank. Ich will mich erkundigen, wie es geht.“
Die große Neugierde brannte Gulda auf den Lippen. Sie mußte das mit der Schwester besprechen. Bruno durchschaute das sehr wohl. Er lachte laut auf.
„In Jandow erzählte er dem Vater und Dina von der Jagd-einladung, die Herr von Bredow zum Herbst angenommen hatte. Von nun an ging sie wie im Traum umher, seit sie wußte, daß Bredow bald kommen würde. Sie zahlte die Wochen, dann die Tage und Stunden bis zu seiner Ankunft.“
So stand sie eines Morgens in einem weißen Kleid, ein paar gelbe Rosen im Gürtel, im Zimmer ihrer verstorbenen Mutter. Hier wollte sie Bredow zuerst wiedersehen. Ihr Da-

ter sollte ihn und Bruno allein empfangen. Sie konnte und wollte Bredow nicht wie einen beliebigen Bekannten angehö-der Dienerschaft begrüßen.
„In diesem wundervollen Herbstmorgen drängte sich noch alle Sonne und Schönheit des Sommers zusammen. Auf dem Rasen funkelte der Tau in den kleinen Spinnwebnetzen. Sommerfäden zogen durch die Luft. Auf den Beeten blühten leuchtende, bunte Georginen, Dahlien, rote und blaue Astern.“
Dina sah durch die weitgeöffneten Fenster in all die blü-hende funkelnde Pracht hinein. Sie hörte einen Wagen her-anrollen, ihr Herz schlug so heftig, als müßte sie daran er-sticken. Sie sah die schlanke Gestalt Bredows aus dem Wagen springen, ihrem Vater die Hand schütteln und mit ihm und Bruno im Hause verschwinden.
„Nicht lange würde es dauern, und er müßte zu ihr hereinkom-men, hier in dies sonnenbeschleuchtete, blumenduftende Zimmer. Komte das nur sein? War alles nicht nur ein Traum?“
Endlich hörte sie einen raschen Schritt sich der Tür nä-hern und die Stimme ihres Vaters sagen: „Sie finden meine Tochter im Zimmer meiner verstorbenen Frau, lieber Bredow, Sie besprechen sich am Besten allein mit ihr aus.“
Bredows Antwort verstand Dina nicht. Das Blut sang zu laut in ihren Ohren. Sie wußte überhaupt später nie mehr, wie alles gewesen war. Nur daß seine Gestalt plötzlich vor ihr stand, sie in das schöne Gesicht mit den gärtlichen, herr-lichen Augen sah, und er ihre Lippen mit einem langen Kuß schloß, den sie erwiderte.
„Endlich mein!“ sagte Bredow mit vor Bewegung un-terdrückter Stimme. „Dina, es liegen schwere Jahre hinter uns. Aber nun kommt das Glück, glaubst Du das?“
Sie lehnte ihren Kopf an seine Brust. „Es braucht nicht erst zu kommen, es ist schon da. Ich habe Dich... Alles andere ist versunken...“
Er zog sie fester an sich. „Mein Liebstes, Du hast viel ge-litten, laß es mich gutmachen.“
„Gelteten?“ Sie mußte sich wirklich erst bestimmen. „Ja, sehr-lich, ich habe gelitten, furchtbar gelitten.“ Ihr Mund suchte.
„Gast mich nicht mehr allein.“
„Dina, in wenigen Wochen ist unsere Hochzeit. Wir wollen keine Zeit verschwenden. Unsere Liebe wird und soll schon an-klängen. Glücklicherweise wollen wir sein!“ — C u d e. —

**Empfehle auch zu diesem Markt meine
Süßwaren- und Feinwaren
in bekannter Güte.**

**Franz Sched, Schloßstraße 14.
Standa Überplatz, 2. Reihe (am Landelader).**

4. großen Öffentlichen

Geld-Preisregeln

veranlaßt vom Regierverband Großhain und
gegenüber auf der Marktwirtschaft im Gesellschaftshaus
zu Großhain.

- 1. Fr. 150 M. 2. Fr. 100 M.
- 3. Fr. 75 M. 4. Fr. 50 M.

Einfach nur 50 Wg. — Vorkauf schon ab 17 Wg!
Das Regulu beginnt Sonntag, den 22. Oktober, nachm.
2 Uhr und findet dann tägliche Fortsetzung vom 23. Ok-
tober bis mit 6. November. In jedem Tage eine Tages-
prämie. Die Beteiligung ist jedermann gestattet.

Vom 1. November ab halte ich
nur Vormittags Sprech-
stunde ab und zwar von 1/2 8
bis 1/2 10 Uhr. Besetzungen bitte ich, wo dies
möglich ist, bis dahin zu machen, damit im Interesse
des Kranken eine ordnungsgemäße und rechtzeitige
Versorgung derselben auch möglich ist.

Dr. Diowitz, Stauchitz.

Holzverkauf
in der Königl. Ober-
försterei Eiterwerda.
Am Sonnabend, den 4. No-
v. vor mittags 10 Uhr
ab soll im Hotel zum Rauten-
kranz zu Eiterwerda das
auf der diesjährigen Brand-
fläche des Schußbezirks Pfla-
schen 10c, 21b, 21c, 22b,
22c, 22d, zum Siebe kom-
mende Kiefern- u. Fichten-
Stammholz vor dem Ein-
schlag öffentlich meistbietend
verkauft werden.

Das Kiefern- und Bauholz,
ca. 5600 fm, meist über 100
jähriges Holz mit Minimal-
längen von 4 m und Mini-
malquerschnitt von 12 cm
kommt jagen- resp. abteilungs-
weise in mehreren Losen zum
Ausgebot.

Das Grubenholz, ca. 500
fm, nur in Stämmen, mit
5 m Minimallänge und 6 cm
Minimalquerschnitt, wird in einem
Los angeboten.
Die Bedingungen werden
im Termin bekannt gemacht,
können auch schon vorher im
Geschäftszimmer der Ober-
försterei eingesehen werden.
Oberförsterei Eiterwerda,
den 19. Oktober 1911.

Patentanwalt
Dipl.-Ing. R. Fischer
Königsplatz 1, 1.

Antony nächster Woche trifft
ein Waggon gut verpackter
Speisekartoffeln

(Silesia) ein. Bestellungen
nimmt schon jetzt entgegen
Karl Postach, Neu-Gröba,
Waldstr. 5.

Kinkäufe und Besorgungen
jeder Art in Dresden führt
gewissenhaft aus
Frau Secridt Dänneberg,
Schumannstr. 36, 3.

1 gebr. Sofa,
15 Mark.
1 Bettstelle mit Matratze,
19 Mark.
1 Sekretär,
2 Schreibtische,
1 Kinderbord, neu,
wegen Platzmangel spottbillig
zu verkaufen
Hauptstr. 60, Eins. Hausstr.

Strickmaschine,
sehr gut erhalten, 7 er, ist ganz
billig zu verkaufen. Wo?
sagt die Expedition d. Bl.

**Haupt-
Möbel-
Magazin**
Adolf Richter
Möbel
Volkermöbel

für Brautleute und zum
Umzug.
Größte Auswahl.
Neu! Bekannt! Billig!
Solide Waren! Garantie!
Eigene Tischler- und
Tapezierwerkstätten.
Hauptstr. 60.
Eingang Hausstr.

Nähmaschinen
alle Systeme, für alle Zwecke,
Waschmaschinen
Wringmaschinen
kauft man vorteilhaft bei
M. Franke,
Parstr. 13. Tel. 344.
Reparaturen
werden sachgemäß u. billigt
ausgeführt.

Hausfrauen
benutzt nur **Venezol,**
bestes flüssiges Parfitt und
Eucalyptus-Wach, reinigt u.
poliert. Fl. 1. — und 1.80 M.
Fedor Schmalzried,
Hauptstr. 51.

Leichgut Mittelhausen
bei Eiterwerda
gibt ab Herbst- und Früh-
jahreslieferung: 1- u. 2-jährige
Belgische, Galizier, Spies-
gelschaf- und Malurische
Schafe (Schneewollschaf-Rasse)
unter Gewähr für lebende
Kunst- und selbstgezeugener
Fische. Preisliste frei.
von Borries.

Note feste
Tomaten,
süße französische
Weintrauben
empf. 6. Mittel.

Büchlinge,
täglich frisch einliefernd,
offertiert täglich
Paul Starke a. Überplatz.

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Niets, Gostly und
Umgebung, sowie meinen lieben Freunden und Bekannten
hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die Bewirt-
schaftung des Restaurants

„Kleines Ruffenhaus“

hier, übernommen habe.
Mein erstigtes Bestreben wird sein, die mich
besuchenden Gäste recht und gut zu bedienen.
Ich bitte um gütige Unterstützung und geliche
hochachtungsvoll

Otto Blümel.

Alois Stelzers Weinstuben
Ia holl. Austern.

Ich verkaufe zum Jahrmarkt
ca.

3000

Motor

Kleider- und Blusenstoffe
für nur

à 1, 1 1/2 u. 2 Mk.

Eine total gütige Kaufgelegenheit!
Bitte ansehen! — Kein Kaufzwang!

Ernst Mittag.

Jahrmarkt-Sonntag,

den 22. d. M. von mittags 12 Uhr an und folgende Tage
gelangen **konturrenzlos billigen Preisen** zum
Verkauf:
1 Lager **neuer, solider Möbel** bestehend aus: Volkermö-
beln, Garnituren, Sofas,
Chaiselongues, Ausziehtische und Stehtische, Hochstuhl- und
Lederstühle, Kuch- und Eider-Büfets, Bücherregale,
Schreibtische, Kleider-, Garderoben- und Wäscheschränke,
Bettstellen, Kuch-Transports, Weiler- und Sofaspiegel,
Vorkaufsgarderoben, Herrenschreibtische mit u. ohne Aufsatz,
echt und gemalt, beghl. Bettstellen mit
Schlafzimmer, Federbetten, Reform-, Feld- und
Kinderbetten, Waschtische, Waschkommoden, Nachtschränke,
einzelne
Moderne Musterflächen, Küchen-Möbel,
Herren- und Speisezimmer in hell und
dunkel Eiche, Salons,
komplett, zur freien Verfügung in der 1. Etage ausgestellt.
Außerdem mit kleinen Web- u. Farbenstühlen.
1 Lager **Leppige Gardinen,** Gardinen-Reste, künstl.
Gardinen, Vorhänge, Tisch-, Plüsch- und Steppdecken,
Portieren, mit einem Nachlaß bis zu 40% des
früheren Preises.

Dresden-Alte, Tel. 1225. **Max Jaffe.**
34 Raschallstr. 34.
partierre und 1. Etage.

Mühlberg

herm. Mühlberg,
Hochlieferant
Dresden



hecht una
Winter.

Bitte verlangen Sie diesen Katalog.

Mühlberg

Achtung! Achtung!

Herren!

Das Tagesgespräch in Dresden

für alle, die sich elegant und schick kleiden
wollen, ist die Leistungsfähigkeit der Firma
37 Pilsner, Dresden Brädergasse 37
nächt dem Postplatz, gegenüber der Sophienkirche.
Dort kaufen alle zu haunend billigen
Preisen nur wenig getragene, herrschaftliche

Monats-Garderobe.

Wach-Anzüge v. 7, 11, 15 M. an usw., getrag.
Winter-Paletots v. 5, 9, 15 M. an usw., wie
auch gutgeh. einz. Jacketts u. Stoffhosen v.
2 M. an, auch einz. Westen v. 35 Pf. an, getr.
Herrens- u. Damenschuhe v. 1.50 an. — Stets
Gelegenheitsposten neuer Herren-Anzüge v.
10, 12 M. an, Durschen-Anzüge v. 8 M. an,
sowie neue Hosen v. 1.75 M. an.
Hochlegante neue Winter- sowie Winterjoppen
für Herren, Durschen u. Kinder, haunend billig.
Kinder-Anzüge v. 3 M. an, sowie Herren-
und Durschen-Pelzinnen.
Stets Gelegenheit von neuen Herren- und
Damenschuhen. Gehrock-Anzüge werden billigst
verkauft.

J. Pilsner, Dresden, Große Brädergasse 37, I.

Kunden von ausserdah Fahrtvergütung.

Bei Kauf eines Anzug. 1 Paar Gosensträger grat.

Bitte genau die Nr. 37 zu beachten.

Sonnabends bis 10 Uhr abends geöffnet.
Jahrmarkt-Sonntag, den 22. Okt., bis
abends 9 Uhr geöffnet!

Rohschlachtereier Goethestraße 40a

empfiehlt zum Jahrmarkt prima gartes

junges Rohfleisch,

hochfeine Salami, Rauchfleisch, ff. Mettwurst,
Appetitwürstchen, Beistück, warme
Knoblauchwurst und Würstchen.

M. Stein, Rohschlachtereier und Wurstfabrik,
— Telephon 266. —

Jahrmarktstand auf dem Altmarkt.

Uhligs Kestergeschäft

Niederlingstraße 6, neben Postamt II.
Mitglied des Rabattvereins.

Zum Jahrmarkt empfiehlt sein großes Lager in Fabrik-
resten, passend zu Kleidern, Blusen,
Hüten, Kinderkleidern, Jacken usw.

Billigste Preise. — Solide Ware.

Schuhhaus „Fortuna“, Hauptstr. 39a bietet zum Jahrmarkt große Vorteile.

Achten Sie im eigenen Interesse genau auf Strasse und Nr. — 5% Rabatt.

Verwenden Sie Thürmer-Kaffee!

Durch ein neues Verfahren der Kaffeereinigung (auf trockenem Wege) der Schnellröstmethode (nur 3 1/2 Minuten) außerordentliche Kaffeeverbesserung grösste Ausgiebigkeit damit 30% Verbilligung.

Kaffee-Groß-Rösterei Max Thürmer.

Verkaufsstelle in Riesa im Spezialgeschäft von

Wilh. Frenzel jun., Wettlinerstr. 2, gegenüber Hotel Wettiner Hof.

Riesaer Fahrrad- und Automobil-Haus

Hauptstr. 60 Joh. M. F. Schließer Hauptstr. 60
Eingang Hausfur — früher Adolf Richter.

Empfehle meine große Auswahl in Nähmaschinen und Fahrrädern in bekannter Güte unter Garantie. Gebrauchte Nähmaschinen nehme mit in Zahlung.
Singer-Familien-Nähmaschinen 5 Jahr Garantie 60 M.
Schwingel-Singer-Nähmaschinen 10 „ „ 75 „
Damenräder, garantiert neu 1 „ „ 75 „
Herrenräder, „ 1 „ „ 70 „

Die Pflanzzeit der Obstbäume

Hat begonnen. Empfehle meine großen Bestände aller Arten und Formen von Obstbäumen und anderer Gehölze bei billigster Preisberechnung.

Alfred Büttner

Baum- und Rosenschule — Versand Gärtnerei Pausitz-Riesa.

Oswald Kleine,

Tief-Brannen- und Pumpen-Baugeschäft, Zeithain bei Riesa i. Gs.
Gegr. 1877. Telefon 388, Amt Riesa. Gegr. 1877.

Ausführung aller Schacht-, Bohr- und Maschinen-Brannen in jed. Tiefe u. lichten Weite. Bisher die größten Maschinenbrannen in der Umgebung ausgeführt.

Desgl. Ausführungen von Wasserleitungen für Gemeinden und Gutsbesitzer etc.

Lieferung und Aufstellen aller eiserne Pumpen für Dampf-, Spritz- und Handbetrieb, Küchenpumpen, Kellerpumpen,

Zaunpumpen, Rührerd, desgl. mit Feilfolben; ein Feststehen und Einfröhen unmöglich, daher leichter Gang. Auch liefern ich Feilfolben in alte Rührerdumpen.

Aufstellen von Windmotoren in jeder Größe und Stärke. Selbsttränken und Entwässerungs-Anlagen.

Lieferung sämtlicher Bestandteile, sowie Ausführung aller in das Fach einschlagenden Reparaturen.

Zum Jahrmarkt.

Arbeiterkleider, Schürzen, Verwalterkleider, Knabenkleider, wollene Kapitäler, Schals in Chenille und Wolle, Unterhosen, Unterjacken, fertige Hemden in weiß und blau, Normalwäsche, Strümpfe, Handtücher, Schürzen, Hemdenbänder, Jackenbänder alles in großer Auswahl, empfiehlt billig.

Anna Ziegenbalg, Goethestr. 43.

R. Heppe, — Garu- — Spezial-Geschäft Riesa, Bahnhofstr. 16

empfehle reinwollene Strickwaren, Schwammstoffe, prima Qualitäten, weiß färbend, Strümpfe, Kragen, Socken, auch Handkercher, Damenwesten, Anzweirmer (Handarbeit), Strickwesten und Schürzen, wollene Chemisettes, Socken 3 Paar 1 M. Ein kleiner Posten reinwollene Franzosen Strümpfe von 90 Pfg. an.

— Mitglied des Rabatts-Sparvereins. —

Riesaer Schuhhalle

(Otto Schneider)

Hauptstrasse 59

empfehle während des Jahrmarktes alle Arten

Schuhwaren,

Hilfschuhe und Sammlschuhe.

5% Extra-Rabatt.

Empfehle in prima Ware:

Zephyr-Getränk 200/140 von 1 M. 90 Pfg. an, weiß und wuschel bunte Hemdenbänder Meter von 40 Pfg. an, ungebleicht Barwert Meter von 40, 50 u. 55 Pfg., weiß u. b. at Bettbezüge mit 2 Rippen o. 3 M. 50 Pfg. an. Handtücher. Pyjamae. Taschentücher.

Inlett. Bettfedern. Fertige weiße und bunte Barwertwäsche. Gelegenheitskauf in Damen- u. Kinderkleidung u. 50 Pfg. an. Ein Posten angef. Handarbeiten zur Hälfte des Preises.

Goethestr. 74. Martha Schwartz.

Möbel

Kaufen Sie
sollt und preiswert und finden
reiche Auswahl bei

Johannes Enderlein,

Tischlermeister,
Niederlagstr. 2. Tel. 197.



Jeder kann für 25 Pfg. 1 Pfd. Fleisch essen. In Schweinefleisch, bestehend aus fleischigen Rippen, Nieren, Beinen, Schwänzen p. v., garantiert tierärztlich untersucht, laubereinsländische Ware in Kübeln von 30 Pfd. an p. Pfd. 25 Pfg., Postlosteil, enthaltend 9 Pfd. 3 M. In gel. Schweinefleisch mit roter Fettschicht p. Pfd. 40 Pfg. In laubereinsländisches Schweinefleisch zerhackt u. konserviert i. 9 Pfd.-Dozen, p. Dose 5 M. Alles an hier v. Nachnahme. Nichtar- tauf retour. Ad. Carhens, Nitons 26, Simsdattstr. 63.

Achtung!

Empfehle während des Jahrmarktes warme Wärlchen u. Ausbundwerk, v. zw. Salat, verschiedenen Kalksult, v. Backwaren.

Bruno Dehmichen, Hauptstr. 35.

Empfehle noch zu billigen Preisen:

ff. Stern-Mehl, bestes Weizenmehl, 5 Pfd. 90 Pfg., 1/2 Benteur 4.90 M.

ff. Kakao garantiert rein u. gelochtes Pulver Pfund 75 Pfg.

ff. Blockschokolade garantiert rein Pfund 65 Pfg.

Prima Schweineschmalz bilienweil Pfund 70 Pfg.

Pflanzenfett zum Baden sehr geeignet Pfund 65 Pfg.

Braunschweiger Rotwurst sehr pikant Pfund 65 Pfg.

Ernst Handtuch, Riesa Hauptstr. 58.

Georg Degenkolbe

— Riesa, Hauptstr. 14 —

Großartige Auswahl in

95-Pfg.-Artikeln.

- | | |
|---|--|
| 1 Sand-, Seife und
Sodabehälter mit
Dekor Stiel 95 Pfg. | 1 Herdhandtuch
halter, gelb, Rück-
wand Deltmuster
Stiel 95 Pfg. |
| 1 Blaskasten mit
Glas, Schmutz
und Anstragbürste
zusammen 95 Pfg. | 1 Einlaustische,
extra stark, mit um-
gekehrtem Rücken
Stiel 95 Pfg. |
| 1 Sah Eisingas
schüssel, der ganze
Sah 95 Pfg. | 1 Sah Glaschüssel,
neues Muster, der
ganze Sah 95 Pfg. |
| 1 Boken hohe Bier
becher mit Sah,
6 Stück auf Tablett
95 Pfg. | 1 Post. Spazierstübe,
sehr preiswert, zum
Ausruh., St. 95 Pfg. |
| 1 Ombrehalter mit
Ombre u. Rubel-
rolle, Rückwand
Deltmuster
zusammen 95 Pfg. | 1 Kleiderleiste mit
Kleiderhaken 95 Pfg. |
| 1 Paar Koffer- und
Zunderbüchsen
Paar 95 Pfg. | 1 Kuchenteller mit
6 Defferitekeru,
Porzellan, bunt be-
malt 90 Pfg. |
| 1 Butterdose mit
Gendel, fein verziert,
95 Pfg. | 1 Kuchenteller, Rück-
wand Deltmuster,
für Gemüse u. Ge-
würgstücken
Stiel 95 Pfg. |
| 1 verzierte Gendel-
menage 95 Pfg. | 1 Schreibzeug mit
Girischel 95 Pfg. |
| 1 Nusschere, ver-
nickelt mit Holz-
platte 95 Pfg. | 1 Bilderrahme, Glas
6 Bilder mit Tablett
95 Pfg. |
| 1 Tischlampe, fein
grün lackiert, mit
Goldband St. 95 Pfg. | 6 Kaffeetassen mit
Kuchenteller, Porzellan,
bunt bemalt 90 Pfg. |

Neu aufgenommen:

Alumina- Kochgeschirr.

- | | |
|--|---|
| 1 Koch-Löffel, 18 cm
95 Pfg. | 1 Schmortopf, 18 cm
95 Pfg. |
| 1 Sah Löffel, 3 Stück,
mit Ringen 95 Pfg. | 1 Tischlöffel, 14 cm,
mit Ringen 95 Pfg. |
| 1 Gertlöffel, 24 cm,
95 Pfg. | 1 Kaffeelöffel
95 Pfg. |

kleinere Löffel u. Ziegel entsprechend billiger.
Bitte meine 4 Schaufenster beachten!

Wicht. Nicht übersehen! Das
Junge Linsen- u. Korn- u. Getreide-
für Landwirthe, Landwirthe, Landwirthe,
Brauereien, Kalkwerke, etc. etc.
Gef. Auskunft u. Verwall. Schenkungstr. 2,
Riesa, Hauptstr. 14. Geogr. Anstalt Riesa.
In 10 Jahren über 2000 Stück. Druck. Riesa.

Ortskrankenkasse Riesa: Montag und Dienstag Beitragseinzahlung.



Wetterprognose
der R. S. Landeswetterwarte für den 22. Oktober:
Südwestwind, wolkig, milde, Saubere trocken, später Niederschlag.

In der Küche sparen hilft
MAGGI Würze In allen Flaschen-
größen und nachgefüllt
bestens empfohlen von
Paul Koschel Nachf., Inh. Motzig Berg,
Drogerie, Bahnhofstr. 18.

Der heutigen
Nummer d. Bl.
liegt, soweit die eingelassenen
Exemplare reichen, ein Pro-
spekt der Firma Lehmann
& Kuhn, Tuchfabrik, Sprems-
berg R. L. bei.

Bessere bezugbare Schlafstelle
frei Schloßstr. 20. 2. 1.
Herzschallische
erste Etage,
Schloßstr. 19,
bestehend aus 8 Stuben,
Küche und Zubehör, ver-
sehungshalber sofort zu ver-
mieten. Zu erfragen bei
C. F. Förster,
Bahnhofstr. 28.

Kleines einfach möbl.
Zimmer zu vermieten:
Raiser-Wilh.-Pl. 5, 1. Et. r.
Möbl. Zimmer
zu vermieten, sofort bezugsbar.
Standortstr. 12, 1. l.

Prüf. möbl. Zimmer an
Se. in zu verm., dabei ist auch
Schlafst. fr. Bettm. Nr. 32,
S. 1. u. d. R. W. B. B. B. B.
Pferdestall
für 2-3 Pferde u. Kuhst. in
an beim Bismarckstr. 33a.
Wenn Sie ein. anderen lohn.
Besuch ergr. woll. so wend. Sie
sich n. Halle 3 11117. Dir. g. H. l.
unf. Betr. w. d. H. 25 M. u. Proo.

Ernst Müller Nachf.

Inh. Paul Wende

Hauptstraße 79, gegenüber der Apotheke.

Spezialhaus für
Gardinen, Teppiche, Vorlagen, Läuferstoffe
Damen- und Baby-Wäsche, Schürzen
Bettfedern und Dauen. — Fertige Betten. —

Besondere Angebote in

Rot Körper-Barchent Weiß Körper-Barchent
Meter 35, 45, 57 und 65 Pfg. Meter 50, 60, 65, 70, 75, 80, 90 u. 95 Pfg.

Bunt Semden-Barchent
Meter 35, 45, 50, 55, 62, 68 und 75 Pfg.

Ein Knabe,
welcher Lust hat Tapezierer
und Dekorateur zu werden,
findet gute Lehrstelle bei
Nikard Hofmann,
Tapezierer u. Dekorateur,
Goethestr. 49.

Wer bar Geld 50.000 Pro. braucht
auf Schuldschein,
schreibe ich. Bis 5 J. rückzahl.
Reell, diskret, zahlr. Da 1.
schreiben J. Fischer, Berlin
526, Tennishofstraße 32.

Lehrling
per Oftern 1912 gesucht.
Euchaulde, Wettinerstr. 27.

Bäckerlehrling
gesucht.
Knabe, welcher Lust hat die
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
zu erlernen, kann Oftern in
die Lehre treten.
Bäckerstr. A. Karl, Meise,
Daußiger Straße 24.

Hausdiener,
gute einstm. Stelle, sucht
1./11. Galtshof Stadt
Chemnitz, Großenhain.

Schneider-Gehilfen
sucht bei dauernder Bes-
schäftigung Adolf Richter,
Henda.

Bäckerei,
Conditorei mit Café,
ist sofort oder später zu ver-
kaufen, 8-10000 M. An-
zahlung. Off. unt. Ab. 10
an die Expedition d. Bl.

Schönes Landgut
mit 33 ha (59% Acker) am
Gehöft belagerten Gärten,
Feldern und Wiesen in
vorzögl. Lago, nobel kom-
plettem Inventar ist billig
zu verkaufen. Auf Wunsch
wird ein kleineres Gut oder
Wirtschaft mit in Zahlung ge-
nommen. Off. u. U. B. 9105 an
Rud. Mosse, Döbeln I. Sa. erb.

Starke Fohlen,
Fuchshüte (sch. u. w.)
Monaco, verk.
Arthur Weise,
Eigalia d. B. Post Braunk.

Arbeitspferd,
schwerer Steber, zu verkauf. n
bei Otto Laube Fahrwehrt.

Starke Ferkel
zu verkaufen
Nr. 20 in Wehlig
bei Großenhain.

Guterballenes Freilauftrad
billig zu verkaufen
Goethestraße 1, 3. l.

Wälzsch., 1 Wiegerecht,
1 Ausziehisch, 2 Bestellen
in gutem Zustande und ver-
schiedenes mehr zu verkaufen
Vohra Nr. 22, 1.

Achtung!
Kauf neue Konzertina,
R. A. Stimmung, 1. o. 2. o. 3. o.
Händl. Nr. 79.

Einige Jahre
Pferdebünger
abzugeben. Galtshof Grüns-
berg, Schillerstr. 7a.

Stand: Albertplatz, genau vor dem
„ „ Eingang der Schule. „ „

Telegramm! Telegramm!

Wichtiges Jahrmärtsangebot

in Kurzwaren und Schnürsenkeln.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich wieder mit einem
großen Lager in

Kurzwaren und Schnürsenkeln

auf dem Jahrmarkt eingetroffen bin und bitte meine Kundschaft, trotz ander-
weitiger Anpreisungen mein Angebot zu berücksichtigen und mein enormes,
großes Lager in Anspruch zu nehmen.

Angebot.

36 Stück Stahlfedern	10 Pfg.	4 Haarspannen	10 Pfg.
100 Stück Reißzwecken	10 "	2 Haarspannen, große	10 "
3 Stück Schlüsselringe	10 "	1 Haarspanne, ganz-groß	10 "
1 Metermaß	5 "	2 Stück Hornnadeln	10 "
1 Waschlappe	5 "	180 Stück Stednadeln	5 "
2 Stück Federh. mit Bleistift	15 "		
3 Briefe Nähnadeln mit Goldöhr	10 Pfg.	3 Stück Sternzwirn	10 Pfg.
12 Stück Patent-Nähnadeln (Selbsteinfaßl.), unentbehrlich f. schwache Aug. oder alt. Damen	20 "	2 Rollen Zwirn	15 "
20 Stück Stopfnadeln	10 "	3 Stück Band	10 "
1 Dgd. Stahl-Sicherheitsnadeln	10 "	3 Dgd. Hemdenknöpfe	10 "
6 Stück Stahl-Sicherheitsnadeln große	10 "	Wichtig für Schneiderinnen!	
5 Briefe pa. Haarnadeln	10 "	1 Kopierbüchsen	20 "
3 Briefe do. extra stark	10 "	3 Dgd. Kragenstäbe	20 "
3 Dgd. Hosknöpfe	10 "	3 Dgd. Druckknöpfe	20 "
1 Dgd. Patent-Hosknöpfe	15 "	rosifrei und pa. Qualität	20 "
3 Briefe Heftpflaster	10 "	1 Dgd. Schnürsenkel	15 "
6 Stück Kragenknöpfe	10 "	1 Dgd. do. für Kinder	20 "
1 Handbürste	10 "	1 Messer	10 "
1 Patent-Kartoffelschäler	10 "	1 Spitzmesser	15 "
1 Wellenschere	25 "	6 Stück pa. Britannia-Kaffeelöffel	55 "
2 Dgd. Bleistifte	15 "	Hosenträger für Herren	50 "
		1 Zahnbürste	25 "
		1 Paar Schußblätter	25 "
		1 Dgd. Patent-Hosknöpfe	20 "

Kennzeichen: Rotes Schild, welches
lautet: 36 Stück Stahl-
federn 10 Pfg. und viele weiße Plakate!
Um regen Zuspruch bittet
Max Halpern.

Zuverlässige, landere
Frauen od. Männer,
welche einen in jedem Haus-
halt gebrauchlichen Artikel
der Nahrungsmittelbranche
übernehmen wollen, erhalten
lohnende Beschäftigung. Näh.
durch die Exped. d. Bl.

500 Mark
auf ein Jahr? Pünktliche
Zinsen- und Rückzahlung au-
gesichert. Off. erb. u. R B 10
in die Exped. d. Bl.

Wirtschaftlerin gesucht.
W. Schuster,
Rittergut Kleinwaltersdorf
bei Freiberg.

Wirtshaus
sucht zum 1. oder 15. Nov.
passende Stellung; wo Mäd-
chen länger bleiben kann be-
vorzugt. Beste Off. u. ON100
an die Exped. d. Bl.

Wirtshaus
sucht zum 1. oder 15. Nov.
passende Stellung; wo Mäd-
chen länger bleiben kann be-
vorzugt. Beste Off. u. ON100
an die Exped. d. Bl.

Wirtshaus
sucht zum 1. oder 15. Nov.
passende Stellung; wo Mäd-
chen länger bleiben kann be-
vorzugt. Beste Off. u. ON100
an die Exped. d. Bl.

Wirtshaus
sucht zum 1. oder 15. Nov.
passende Stellung; wo Mäd-
chen länger bleiben kann be-
vorzugt. Beste Off. u. ON100
an die Exped. d. Bl.

Wirtshaus
sucht zum 1. oder 15. Nov.
passende Stellung; wo Mäd-
chen länger bleiben kann be-
vorzugt. Beste Off. u. ON100
an die Exped. d. Bl.

Wirtshaus
sucht zum 1. oder 15. Nov.
passende Stellung; wo Mäd-
chen länger bleiben kann be-
vorzugt. Beste Off. u. ON100
an die Exped. d. Bl.

Wirtshaus
sucht zum 1. oder 15. Nov.
passende Stellung; wo Mäd-
chen länger bleiben kann be-
vorzugt. Beste Off. u. ON100
an die Exped. d. Bl.

Wirtshaus
sucht zum 1. oder 15. Nov.
passende Stellung; wo Mäd-
chen länger bleiben kann be-
vorzugt. Beste Off. u. ON100
an die Exped. d. Bl.

Wirtshaus
sucht zum 1. oder 15. Nov.
passende Stellung; wo Mäd-
chen länger bleiben kann be-
vorzugt. Beste Off. u. ON100
an die Exped. d. Bl.

Wirtshaus
sucht zum 1. oder 15. Nov.
passende Stellung; wo Mäd-
chen länger bleiben kann be-
vorzugt. Beste Off. u. ON100
an die Exped. d. Bl.

Wirtshaus
sucht zum 1. oder 15. Nov.
passende Stellung; wo Mäd-
chen länger bleiben kann be-
vorzugt. Beste Off. u. ON100
an die Exped. d. Bl.

Wirtshaus
sucht zum 1. oder 15. Nov.
passende Stellung; wo Mäd-
chen länger bleiben kann be-
vorzugt. Beste Off. u. ON100
an die Exped. d. Bl.

Wirtshaus
sucht zum 1. oder 15. Nov.
passende Stellung; wo Mäd-
chen länger bleiben kann be-
vorzugt. Beste Off. u. ON100
an die Exped. d. Bl.

Wirtshaus
sucht zum 1. oder 15. Nov.
passende Stellung; wo Mäd-
chen länger bleiben kann be-
vorzugt. Beste Off. u. ON100
an die Exped. d. Bl.

Wirtshaus
sucht zum 1. oder 15. Nov.
passende Stellung; wo Mäd-
chen länger bleiben kann be-
vorzugt. Beste Off. u. ON100
an die Exped. d. Bl.

Er legte freudlich einen Augenblick seine schwarze Hand auf ihren gesenkten, blonden Schopf und schritt der Tür zu.

Klara wollte aufstehen, sie wollte ihn zurückhalten, aber sie brachte keinen Laut hervor, und die Tür fiel ins Schloß, ehe sie sich bewegen konnte. Dann laut sie in halber Weidung auf die Bank zurück. Hatte er nicht gesagt, ihre Mutter würde sich freuen? Hatte er nicht sehr großmütig gesprochen? Wer war denn sie, daß sie sich überlegen sollte, wenn sie doch alle so ungeschicklich war auf ihr Glück bedacht waren! Sie, die obdachlose Waise, sollte die Tochter des Hauses, die Gattin des Erben der Firma Lübers werden. Sie sah ja ein, es war unerhörtes, was sie ihr da schenken, aber ach — dennoch — dennoch — nein — o nein!

Da dachte es August stand vor ihr. Sein zärtliches Gesicht strahlte, seine kalten Augen hatten einen freundlichen Glanz.

„Mein liebes Fräulein,“ sagte er, so warm er nur sprechen konnte, „Fräulein Klara, meine werthe Braut!“ Und ehe sie es hindern konnte, legte er den Arm um sie und küßte sie auf die Stirn. Ihre war, als träumte sie. Er setzte sich dann neben sie auf die Bank, nahm ihre Hand in seine roten, kalten Fingerringe und rebete zu ihr von der Zukunft, und wie gut sie oben in den schönen Zimmern wohnen würden, und wie er sich freue, nun auch ein eigenes Heim zu haben.

„Nicht wahr?“ fragte er endlich, nachdem er lange geredet und sie immer noch stumm, mit nieder geschlagenen Wangen neben ihm saß, „nicht wahr, liebe Klara, Sie werden es mir alles so schön machen und so freundlich sein, wie Sie neulich oben waren; o, ich freue mich sehr darauf!“

„Ja,“ hauchte sie kaum vernehmbar. Und dann kamen die Eltern. Noch einmal sprach Herr Lübers einige salbungsvolle Worte, und Frau Henriette umarmte sie, es ging wie ein Wasserhahn über Klaras Haupt hin, sie wachte kaum, wie es alles geschehen war. Aber als sie nun in das Zimmer der Großmutter traten, die sie an ihr Herz drückte, „mein Märchen: wie freue ich mich,“ sagte und Gottes Segen auf sie herabschickte, da kam eine Art von Bestäubung über sie. Es war noch so wunderbar, so unbeschreiblich, aber alle waren so zufrieden, alle bewiesen ihr so viel Güte und Freundlichkeit, daß sie aus Edele meinte, sie sei recht undankbar, weil sie sich doch so gar nicht freuen konnte, und sie nahm sich jetzt vor, alles zu tun, was sie vermöge, um August glücklich zu machen.

„Und nun, mein liebes Kind, ziehe heute dein schwarzes Kleid an,“ sagte Frau Henriette. „Ich ließ Dir ein weißes in dein Zimmer legen, ich habe es für Dich besorgt und hoffe, daß es paßt; an diesem Deinem Hochzeitstag darfst Du nicht in Trauer gehen. Du mußt es schon August wegen nicht tun.“

Als Märchen aber dann allein in ihrem Zimmer war, so das schöne, neue weiße Kleid auf dem Bett lag und daneben der bunte seidene Schal, den August ihr geschenkt hatte, brach sie doch in heiße Tränen aus. Ein leises Geräusch aus der Tür hatte sie überhört, da glug diese auf, und die Großmutter tastete sich in das Zimmer.

„Mein Märchen, Du weinst? Ich dachte es,“ sagte sie leise und rich jauchte über das Haar des Mädchens. „Nächst Du nicht denken, daß Gott es alles so gnädig gesandt hat, daß er Dich und jubelte? Sieh, mein Kind, ich freue mich so sehr, daß mein August nun ein so recht warmes, zartes Fräulein in seinem bisher so kalten Leben haben soll. Er weiß es ja selbst nicht, der arme Junge, wie viel er erleidet hat. Sein ganzes Leben war nichts als Arbeit und Beschäftigung und Geklamm und Arbeit. Er ist ein so pflichttreuer Mensch,

ein so weitestlicher Sohn seiner Eltern, und nun hat Gott mein Weib erhört und ihm ein liebes, sanftes und frommes Mädchen zugesendet, das alle die guten Triebe, die noch niemand in seinem Herzen weckte, pflegen und beleben kann, willst Du das nun nicht gerathen, mein Märchen?“

Das Mädchen schauderte leise: „Ja, ja, ich will ja, Großmutter. O, Ihr seid alle, alle so sehr gut zu mir, und ich — ach ich bin so undankbar!“

„Doch Du warst, Kind, es ist Dir so überraschend gekommen. Sieh, ich weiß, wie es ist,“ fuhr die alte Frau fort, „ich habe es auch durchgemacht. Ich war fünfzehn Jahre alt und ganz anders als Du, so ein recht lustiges Mädchen, ich sang und sprang den ganzen Tag. Da ließ mich mein Vater eines Morgens vor sich kommen, und bei ihm im Zimmer war Herr Ferdinand August Lübers. Er war wohl zwanzig Jahre älter als ich und ein sehr erhabener Mann, mit einem fast strengen Gesichte. „Hier, Tochter,“ sagte mein Vater, „ist Herr Lübers, er hat Dir die Ehre angetragen, um Dich zu werden. Du wirst ihn heiraten.“ Ich hatte Herrn Lübers drei oder viermal gesehen, und einmal hatte er ein Wort mit mir gesagt. Ich suchte mich etwas vor ihm, aber ich mußte gehorchen. Ich nahm es aus Gottes Hand. Ich will nicht sagen, daß es mir keinen Kampf gekostet hat, ich hätte ja auch ein junges, leichtes Herz, aber weil ich es nicht als mein mit von Gott beschriebenes Los, ist es mir zum Segen geworden, und ich bin ganz glücklich meine Straße gezogen. Als man aber meinen Mann in seinem Erbe übernahm, da habe ich ihn aufrichtig nachgewünscht, denn ich hatte versprochen gelernt, was eine Frau an einem ehrenhaften und ordentlichen Ehevertreten hat. — Willst Du nun nicht auch versuchen, mein Märchen, Deinen Weg mit Gott zu gehen?“ Die alte Frau schloß, und Märchen trocknete ihre Augen.

„Ja, Großmutter, ja ich will,“ sagte sie entschlossen, und dann zog sie das weiße Kleid an, und es kam eine große Ruhe über sie. —

Die folgende Zeit brachte viel äußere Anstrengung. Zunächst nach dem Verlobungsfeiern mit allem dem Glanze gefeiert, der des Hauses F. A. Lübers würdig war. Frau Henriette ließ es sich nicht nehmen, alle Verwandten und Bekannten möglichst großartig zu bewirten. Auch Juliana mußte mit ihren Eltern eingeladen werden. Für Märchen wurden die schönsten Kleider bestellt, und man mußte gefehen, daß das zarte Mädchen, mit den blonden Locken, die zur Seite der weißen Seiten herabfielen, unter dem Kranze von weißen rosa Rosen, in dem lustigen weißen Gipschleib unbeschreiblich lieblich ausseh. Alte und junge Herren fanden, daß August einen ungewöhnlich guten Geschmack entwickelt habe, während die Frauen heimlich ein wenig die Nasen über die ärnliche Partie rümpften und die Braut recht hüß und unbedeutend fanden.

(Fortsetzung folgt.)

Text- und Einsprüche.

Es ist ein kleines Wort,
In wessen, was man will —
Doch nichts als guter Hart
Und macht gar hell und hell.

Ein Bruder und eine Schwester,
Nichts kommt sonst die Welt!
Rein Goldschleier hält sehr,
Als ein ganz warmes Hüll!

Durch den Jargon läßt sich gutes Bild
Bilden auf die wahre Sache zurück;
Doch den Jargon durch gute Pflanze
Reicht erst recht den rechten Weg vorwärts.

Anstalts Berlin.

Die Weltmacht ist die Mutter der maßlosen Selbstherrschung.
Robert Mey, Mittheilung von Eden.

Erzähler an der Elbe.

Velletr. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 42. Nies, den 21. Oktober 1911. 24. Jahrg.

Klara.

Eine Geschichte aus der Biedermeierzeit von O. von Kraus.

(Fortsetzung.)

„Doch Du warst, Kind, es ist Dir so überraschend gekommen. Sieh, ich weiß, wie es ist,“ fuhr die alte Frau fort, „ich habe es auch durchgemacht. Ich war fünfzehn Jahre alt und ganz anders als Du, so ein recht lustiges Mädchen, ich sang und sprang den ganzen Tag. Da ließ mich mein Vater eines Morgens vor sich kommen, und bei ihm im Zimmer war Herr Ferdinand August Lübers. Er war wohl zwanzig Jahre älter als ich und ein sehr erhabener Mann, mit einem fast strengen Gesichte. „Hier, Tochter,“ sagte mein Vater, „ist Herr Lübers, er hat Dir die Ehre angetragen, um Dich zu werden. Du wirst ihn heiraten.“ Ich hatte Herrn Lübers drei oder viermal gesehen, und einmal hatte er ein Wort mit mir gesagt. Ich suchte mich etwas vor ihm, aber ich mußte gehorchen. Ich nahm es aus Gottes Hand. Ich will nicht sagen, daß es mir keinen Kampf gekostet hat, ich hätte ja auch ein junges, leichtes Herz, aber weil ich es nicht als mein mit von Gott beschriebenes Los, ist es mir zum Segen geworden, und ich bin ganz glücklich meine Straße gezogen. Als man aber meinen Mann in seinem Erbe übernahm, da habe ich ihn aufrichtig nachgewünscht, denn ich hatte versprochen gelernt, was eine Frau an einem ehrenhaften und ordentlichen Ehevertreten hat. — Willst Du nun nicht auch versuchen, mein Märchen, Deinen Weg mit Gott zu gehen?“ Die alte Frau schloß, und Märchen trocknete ihre Augen.

„Ja, Großmutter, ja ich will,“ sagte sie entschlossen, und dann zog sie das weiße Kleid an, und es kam eine große Ruhe über sie. —

Die folgende Zeit brachte viel äußere Anstrengung. Zunächst nach dem Verlobungsfeiern mit allem dem Glanze gefeiert, der des Hauses F. A. Lübers würdig war. Frau Henriette ließ es sich nicht nehmen, alle Verwandten und Bekannten möglichst großartig zu bewirten. Auch Juliana mußte mit ihren Eltern eingeladen werden. Für Märchen wurden die schönsten Kleider bestellt, und man mußte gefehen, daß das zarte Mädchen, mit den blonden Locken, die zur Seite der weißen Seiten herabfielen, unter dem Kranze von weißen rosa Rosen, in dem lustigen weißen Gipschleib unbeschreiblich lieblich ausseh. Alte und junge Herren fanden, daß August einen ungewöhnlich guten Geschmack entwickelt habe, während die Frauen heimlich ein wenig die Nasen über die ärnliche Partie rümpften und die Braut recht hüß und unbedeutend fanden.

„Ja, Großmutter, ja ich will,“ sagte sie entschlossen, und dann zog sie das weiße Kleid an, und es kam eine große Ruhe über sie. —

Die folgende Zeit brachte viel äußere Anstrengung. Zunächst nach dem Verlobungsfeiern mit allem dem Glanze gefeiert, der des Hauses F. A. Lübers würdig war. Frau Henriette ließ es sich nicht nehmen, alle Verwandten und Bekannten möglichst großartig zu bewirten. Auch Juliana mußte mit ihren Eltern eingeladen werden. Für Märchen wurden die schönsten Kleider bestellt, und man mußte gefehen, daß das zarte Mädchen, mit den blonden Locken, die zur Seite der weißen Seiten herabfielen, unter dem Kranze von weißen rosa Rosen, in dem lustigen weißen Gipschleib unbeschreiblich lieblich ausseh. Alte und junge Herren fanden, daß August einen ungewöhnlich guten Geschmack entwickelt habe, während die Frauen heimlich ein wenig die Nasen über die ärnliche Partie rümpften und die Braut recht hüß und unbedeutend fanden.

„Ja, Großmutter, ja ich will,“ sagte sie entschlossen, und dann zog sie das weiße Kleid an, und es kam eine große Ruhe über sie. —

Die folgende Zeit brachte viel äußere Anstrengung. Zunächst nach dem Verlobungsfeiern mit allem dem Glanze gefeiert, der des Hauses F. A. Lübers würdig war. Frau Henriette ließ es sich nicht nehmen, alle Verwandten und Bekannten möglichst großartig zu bewirten. Auch Juliana mußte mit ihren Eltern eingeladen werden. Für Märchen wurden die schönsten Kleider bestellt, und man mußte gefehen, daß das zarte Mädchen, mit den blonden Locken, die zur Seite der weißen Seiten herabfielen, unter dem Kranze von weißen rosa Rosen, in dem lustigen weißen Gipschleib unbeschreiblich lieblich ausseh. Alte und junge Herren fanden, daß August einen ungewöhnlich guten Geschmack entwickelt habe, während die Frauen heimlich ein wenig die Nasen über die ärnliche Partie rümpften und die Braut recht hüß und unbedeutend fanden.

aller Mühen; eingelegte Trauben, geschmalt Schokolade, massive Mahagonitische mit goldenen Bienenwaben, mit gelber Seide bezogene Kuchenteller, Kupferbleche in besten Rahmen usw. Die obere Etage des alten Hauses stand leer. Sie ward nun zur Aufnahme aller dieser Schätze hergerichtet, und August zeigte plötzlich einen Hohn für diese Dinge, der die Mutter völlig überraschte. Jeder hatte sich Frau Henriette am Tage vor der Ankunft bei Sachen den Fuß verstaucht; großem über ihrer Unfähigkeit, alles persönlich ausordnen zu können, daß sie nun im Wohnzimmer hinter ihrem Schreibtisch und wasche sich begnügen, gelegentliche Besuche zu empfangen und Tischdecken zu geben, in dessen Märchen oben die Besuche des Besitzers nach besten Kräften auszuführen. Und er konnte zufrieden sein. Niemand hätte schneller und fröhlicher seine Anordnungen verstehen und befolgen können. Ja, er war im Grunde froh, daß die Mutter nun nicht dazwischen reden könnte, er wollte seine Möbel nach seinem Geschmack ordnen. Und wie still das zierliche Mädchen alles zurecht brachte! Sie schenkte sich gar nicht, tapfer mit anzutreten, puppte die Möbel und großen Erregel, rieb die Möbel ab, ordnete die Bücher auf den Regalen und die schönen Kupfergegenstände in der Glaservase. So arbeiteten sie mehrere Tage ganz eifrig zusammen und hatten in allen den Räumen, wo sie unter einem Tage lebten, noch nicht so viele Worte gewechselt, wie in diesen paar Tagen.

August zog nun ganz hinauf in sein neues Reich. Es gab einen kleinen Kampf zwischen Mutter und Sohn. Frau Henriette erklärte bestimmt, sie könne die ganze obere Wohnung nicht noch in Ordnung halten; es sei eine überflüssige Arbeit, so viele Zimmer zu betreten und zu heizen. August meinte, er wäre alt genug, um auch ein paar Stufen zu haben, und schlug vor, ein breites Mädchen zu nehmen. Darauf die Hausfrau: Sie dankte, sie habe außerdem Kerger mit zwei Mädchen, und da er doch den ganzen Tag im Kontor zutriebe, solle er sich mit dem Schlafzimmer und den elterlichen Räumen, die ihm seit offenbar, begnügen, die Zimmer mit den schönen Möbeln aber verdrängen, bis er etwa einmal heirate.

Bedrückt lagte sich der verständige August. Von anderen Worten war er, wie gewöhnlich, sehr froh auf. Es war noch still im Hause, er öffnete die Tür zu seinem neuen Zimmer. Ein Sonnen schien freundlich auf die weiß geschuerten Böden durch die seinen, weißen Mullgardinen, die Märchen sehr zierlich aufgestellt hatte, und glänzte auf dem runden Mahagonitisch, auf dem in der Mitte eine Kristallvase mit einem Schloß stand, in der ein paar Tannenzweige geordnet waren, zwischen denen zierliche Papierroschen hingen, die Märchen zu machen verband. Es sah alles so hüßlich und, was ihm besonders zusagte, so sauber und gebirgen auf. Und nun sollte es unbeschwert bleiben: es streute ihn doch! Mutter war so entzückt unbeschäftigt. Und während er so nachdenklich stand, kam ihm die Stufe so still und leer vor, er dachte, woran es doch läge, da bemerke er, daß es kein, weil Märchen nicht dazwischen war, und mit einem Male schob ihm der Gedanke durch den Kopf, wie, wenn du sie heiratetest, dann wäre alles in Ordnung!

Es floß erhelllich ein vergebliches Räthsel bei dem Gedanken über sein räthliches, heftiges, mit Sonnenproffen bedecktes Gesicht, ja er fuhr sich, und bei ihm ganz wachend war, weil es seine glatte Haut so schön, jagte mit der Hand durch seine rote Tulle. Sie dunn,

